

# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupperberg, Radewormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr 38

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver

Freitag, den 14. Februar.

Erscheint wöchentlich 6 mal  
Gratis beilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten  
und die Beilage: „Landmanns Sonntagsblatt.“  
und „Zeitgeschichte im Wochenbild.“

### Kleine Zeitung für eilige Leser

\* Der Reichstag überwies sämtliche Vorlagen zum Young-Gesetz den zuständigen Ausschüssen und vertagte sich bis zum 19. Februar.

\* Gegen die kommunistischen Antifaschistenorganisationen hat im ganzen Reich eine polizeiliche Aktion eingesetzt, die bereits zur Auflösung der Karielleitung der „Jungen Garde“ in Berlin geführt hat.

\* Der bayerische Staatsgerichtshof hat die Zuteilung der bayerischen Landtagsmandate für verfassungswidrig erklärt.

\* Das Dorf Svingen bei Donaueschingen ist durch eine Feuersbrunst fast vollständig zerstört worden.

### Unklarheiten.

„Wie ist's mit dem Sanktionsrecht?“ — Diese Frage drängte sich bei den Reichstagsdebatten über den Neuen Plan sehr stark in den Vordergrund. Und das ist zu verstehen, denn schließlich ist eine Regelung der deutschen Zahlungsverpflichtungen und der Sicherungen dafür vom rein finanziell-wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus immer von mehr als problematischem Wert, wenn im Hintergrund doch die eventuelle Möglichkeit einer Anwendung von politischen Exekutivmaßnahmen, also von „Sanktionen“, lauert.

Das jedenfalls steht zunächst einmal fest: der Neue Plan selbst enthält dieses „Sanktionsrecht“ nicht. Wird er von Deutschland eines unehelichen Tages „storniert“ durch Ausnutzung seiner Bestimmungen über den Transfer- oder den Aufbringungsanspruch, dann tritt zur Prüfung der Sachlage ein Sonderausschuß der Internationalen Bank in Funktion, aber nur als Sachverständigenkommission mit rein beratender, nicht entscheidend beschließender Zuständigkeit — ein Ausschuß, der sein Gutachten den Gläubigerregierungen und der Internationalen Bank abzustatten hat und in dem übrigens ein Vertreter der Deutschen Reichsbank Sitz und Stimme hat —, was gegenüber der „Feststellungstätigkeit“ der Reparationskommission, in der Deutschland bekanntlich nicht vertreten ist, zweifellos einen beträchtlichen Fortschritt darstellt. Ist in dem Gutachten ein deutsches Nichtzahlen fest festgestellt, so hat der Sonderausschuß „den Gläubigerregierungen und der Bank zur Erwägung zu unterbreiten, welche Maßnahmen nach seiner Ansicht hinsichtlich der Anwendung des gegenwärtigen Planes ergriffen werden sollen“. Hierin, also im Falle einer festgestellten deutschen Aufbringungsunmöglichkeit, einfacher gesagt: deutscher Zahlungsunfähigkeit, stellt der Young-Plan selbst die Revision seiner „Anwendung“, also der in ihm enthaltenen Bestimmungen, Festsetzungen usw. in Aussicht. Sehr klar ist diese „Revisionsmöglichkeit“ nicht gesagt, aber sie ist da, sie kann sich übrigens nur auf den transfergeschützten Teil der deutschen Annuitäten beziehen, da ja die andern etwa 700 Millionen dieser Jahreszahlungen mobilisiert werden sollen oder — im Verfahrensfalle — bereits mobilisiert sind.

Anderes steht es mit einem etwaigen Nichtzahlen wollen Deutschlands laut Gutachten jenes Sonderausschusses. Also mit dem vielerörterten „Zerreißen“ des Neuen Plans. Dann tritt auf Antrag auch nur eines einzigen Gläubigerstaates der Internationale Schiedsgerichtshof im Haag als „Berufungsinstanz“ in Funktion, — auch wieder ein Gericht, in dem Deutschland vertreten ist. Lautet sein Spruch dahin, daß Deutschland nicht zahlen wolle, dann ist der Neue Plan tatsächlich zerrissen. Dann liegt ein Bruch des Vertrages vor; das internationale Recht, das er geschaffen hat, ist dann eben einfach nicht mehr da. In dem vielerörterten Schreiben der Gläubigerregierungen — gez. Tardieu —, das übrigens auch Anlage zum Neuen Plan ist, behält sich die Gegenseite auch für jedes seiner Mitglieder freie Hand für Maßnahmen jeder Art vor, also auch für Sanktionen à la Versailles, ohne daß diese von Deutschland als ein „militärisches“ bzw. „kriegerisches“ Vorgehen betrachtet werden dürften. Man könnte nun einwenden, daß selbst in einem solchen Fall immer noch der § 2 des Vertrages von Locarno zur Anwendung kommen müßte, der „in keinem Falle einen Angriff oder einen Einfall oder einen Krieg gegeneinander“ zuläßt, von der Verpflichtung ausgeht, daß man gegenseitig die Unverletzlichkeit der Grenzen respektiert, aber — und nur erst beginnt es strittig zu werden —: ist jener „Einfall“, jene „Verletzung der Grenzen“ ein Verstoß gegen den Vertrag von Locarno? Man sieht, die Sache fängt schon an, recht „akademisch“ zu werden, besonders, da ja England und Italien als Mitvertragschließende auch Garanten dieses Vertrages sind, das Recht seiner Auslegung und die Pflicht eventuell seiner Erzwingbarkeit gegen jeden Bruch haben. Im Vertrag von Locarno selbst ist ja für Streitfragen „jeglicher Art“ eine Vergleichskommission mit Berufungsmöglichkeit an den Völkerbundrat vorgesehen; aber der Möglichkeit, internationale Vertragsverletzungen oder — brüche nun einfach wieder à la Versailles durch „Sanktionen“, „Revisionen“ oder dergl. wenig schöne Taten umkleidender Worte zu ahnden, widerstreitet unbedingt dem Geist, nach deutscher Auffassung aber auch dem Wortlaut des Vertrages von Locarno.

Unklarheiten bleiben also bestehen und das „Akademische“ in dieser Streitfrage dürfte im Ernstfall zweifellos sehr schnell ins — „Politische“ umschlagen, also eine reine Machtfrage werden. Deutsche Art ist es, aber trotzdem vielleicht doch nicht so ganz unweiblich, eine rechtlose Klärung herbeizuführen, und wenn es auch nur die ist, daß beide Seiten auf ihren Forderungen bestehen.

## Fertigstellung des Stats 1930

### Wichtige Finanzberatungen.

Keine Rate für Panzerkreuzer „B“.

Der Reichstag hat sich am Donnerstag nach dreitägiger ausgiebiger Aussprache über den „Neuen Plan“ vertagt. Das hierauf bezügliche Gesetz ist an die zuständigen Ausschüsse verwiesen worden, wo es nochmals einer eingehenden Beratung unterzogen werden wird. Hier wird es auch möglich sein, wie Minister Dr. Wirth schon im Plenum des Reichstages erklärte, nochmals alle Zweifel, die bezüglich der Sanktionsfrage bei Annahme des Neuen Planes aufgetaucht sind, ausführlich zu erörtern.

Neben diesen Young-Beratungen im Ausschuß werden die Besprechungen über die endgültige Gestaltung des Stats für 1930 in den nächsten Tagen im Vordergrund des politischen Interesses stehen. Das Reichskabinett ist bereits am Donnerstag zu längeren Beratungen zusammengetreten, um sich darüber schlüssig zu werden, mit welchem Fehlbetrag im Haushaltsplan 1930 zu rechnen ist und in welcher Form für die Deckung des Fehlbetrages gesorgt werden soll. Wenn die Reichsregierung zu einem Beschluß gekommen sein wird, wird sie sofort die Verhandlungen mit den Parteiführern über diese Frage aufnehmen; und es ist nicht ausgeschlossen, daß auch die Finanzminister der Länder in der nächsten Zeit zu einer Konferenz nach Berlin berufen werden, in der die Finanzreform erörtert werden soll.

In ihrem Bemühen, einen möglichst sparsamen Etat aufzustellen, soll die Reichsregierung den Beschluß gefaßt haben, keine Rate für den Panzerkreuzer „B“, das Schwesterkreuzer des vielumkämpften Panzerkreuzers „A“, für 1930 anzufordern. Die Sozialdemokraten haben bereits vor längerer Zeit verlauten lassen, daß sie auf keinen Fall auch nur einen Pfennig für den Panzerkreuzer „B“ jetzt bewilligt würden, während in den Organen der Deutschen Volkspartei wiederholt darauf

hingewiesen wurde, daß der Panzerkreuzer „B“ mit oder ohne Sozialdemokratie gebaut werden würde. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß die Panzerkreuzerrate, die das Kabinett hat verschwinden lassen, im Reichstagsplenum wieder herbeigeholt wird und daß sich dabei wieder erregte politische Auseinandersetzungen abspielen werden.

Die größte Sorge macht dem Reichskabinett und den Finanzfachverständigen der Regierungsparteien noch immer die Sanierung der Arbeitslosenversicherung. Die ursprüngliche Absicht des Reichsfinanzministers Doktor Mosdenhauer, eine sogenannte Gefahrengemeinschaft der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung mit den anderen Sozialversicherungsanstalten herzustellen, ist jetzt aufgegeben worden, da er von allen Regierungsparteien abgelehnt worden ist. Die Regierungsparteien haben aber zum Ausdruck gebracht, daß einem neuen Vorschlag des Reichsfinanzministers, auf Übernahme von 250 Millionen Vorzugsaktien der Reichsbahn durch die Invaliden- und die Angestelltenversicherung, keine Bedenken gegenüberstehen, wenn diese Übernahme als reines Finanzgeschäft behandelt wird, das heißt, wenn die Regierung der Invaliden- und Angestelltenversicherung die Aktien verkauft und mit dem Erlös des Geldes das Defizit in der Arbeitslosenversicherungsanstalt deckt. Nach Erledigung der grundsätzlichen Fragen werden die weiteren Verhandlungen sich damit beschäftigen, wie hoch der Übernahmekurs der Vorzugsaktien sein soll und welche Anteile die einzelnen Versicherungsbezirke übernehmen sollen.

Ist die Frage der Finanzierung der Arbeitslosenversicherung erst einmal gelöst, so dürfte damit die unter den Regierungsparteien bestehende größte Meinungsverschiedenheit aus dem Wege geräumt sein. Dem überwiegenden Teil der Koalitionsparteien ist daran gelegen, die Finanzverhandlungen so schnell wie möglich zum Abschluß zu bringen, damit noch vor der Verabschiedung des Young-Planes eine Klärung über die kommende Finanzgebarung des Reiches herbeigeführt werden kann.

### Politische Rundschau

#### Deutsches Reich

#### Gegen die Erhöhung der Gewerbe- und Grundsteuern.

In einer Protestversammlung, die die Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) gegen die Erhöhung der Gewerbe- und Grundsteuern einberufen hatte, brachten die Redner zum Ausdruck, daß die Steuererhöhungen nur eine Folge der ziellosen Ausgabenwirtschaft der Gemeinden wären. Aber auch Reich und Staat wären finanziell erschüttert. Es müßte gegen die ungerechte Steuerverteilung, die stets nur den Mittelstand belaste, um den Arbeitnehmer zu entlasten, Einspruch erhoben werden. Die Versammlung faßte eine Entschließung, die entschiedenen Einspruch gegen die geplanten Steuerbelastungen des schwer um seine Existenz ringenden Mittelstandes erhebt.

#### Margarine und Landwirtschaft.

Zur Erinnerung an die Erfindung der Margarine vor 60 Jahren hatte der Margarineverband Deutschlands zu einem Empfang eingeladen. Unter den Gästen sah man u. a. den Reichsernährungsminister Dr. Dietrich, ferner Geheimrat Rastl, Geheimrat Flach sowie Mitglieder des Reichstages und der Regierung. Der Ernährungsminister meinte u. a., daß auf dem Gebiet der Beschaffung der Nahrungsmittel die Margarine-Industrie und die Landwirtschaft nebeneinander, nicht gegeneinander stünden. Er trat für ein Zusammenwirken der Landwirtschaft und der deutschen Margarine-Industrie ein.

#### Das bayerische Landeswahlgesetz gegen die Verfassung.

Von der Demokratischen Partei, der Wirtschaftspartei und vom Christlichen Volksdienst war beim Reichsstaatsgerichtshof Klage auf Ungültigkeitserklärung verschiedener Bestimmungen des bayerischen Landeswahlgesetzes eingereicht worden, weil diese Parteien trotz größerer Stimmenziffer bei den bayerischen Landtagswahlen auf Grund der Bestimmungen des Wahlgesetzes zu wenig Mandate erhalten haben. Die Klage wurde jetzt von dem bayerischen Staatsgerichtshof ausgetragen. Das Urteil lautet: erstens, die Artikel 42 und 58 des bayerischen Landeswahlgesetzes verstoßen gegen die Reichsverfassung; zweitens, im übrigen werden die gestellten Anträge zurückgewiesen.

#### Frankreich.

#### Ein neuer Entführungsversuch in Paris.

Im Walde von Vincennes bei Paris sollen zwei unbekannte Männer den Versuch unternommen haben, den achtjährigen Sohn einer hochstehenden Persönlichkeit der russischen Emigrantenkolonie zu entführen. Auf die Hilferufe des Mädchens seien ein Polizist und ein Zivilist herbeigeeilt, und die beiden Männer hätten im Auto schleunigst die Flucht ergriffen.

#### Aus In- und Ausland

Berlin. Der deutsche Botschafter Dr. Friedrich Stülpner kann auf eine zehnjährige erfolgreiche Amtszeit als Vertreter des Reiches in London zurückblicken. Der Locarno-Vertrag und der Abschluß eines neuen deutsch-englischen Handelsvertrages waren die wichtigsten Ergebnisse seiner Arbeit.

Schwerin. Die beiden völkischen Abgeordneten des Mecklenburgischen Landtags, Landdrost a. D. Schade-Schwerin und Gutbesitzer Mariens-Neuhof, haben ihren Austritt aus der

Rüffelsheim. Wie die Opelwerke mitteilen, ist die Arbeit in aller Ruhe und in vollem Umfang wiederaufgenommen worden.

Offenbach a. M. Die Nationalsozialisten hielten hier eine Versammlung ab. Die Kommunisten hatten zu der gleichen Zeit eine Protestkundgebung veranstaltet. Dabei kam es zu einer schweren Schlägerei. Bei der Schlägerei wurden sechs Personen verletzt, zum Teil derart, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Haupttrabantenführer wurde festgenommen.

Rom. Zur Feier des achten Jahrestages der Krönung Papst Pius XI. war die Vatikanstadt am Mittwoch gesegnet. Unter den zahlreichen Glückwunschtelegrammen, die aus allen Teilen der Welt eingetroffen sind, befanden sich je eines vom Reichspräsidenten von Hindenburg und vom König von Italien.

### Bertagung des Reichstages.

(129. Sitzung.) CB. Berlin, 13. Februar.

Im Reichstag wird die erste Beratung der Young-Gesetze fortgesetzt.

Abg. Stöcker (Komm.) erklärt, auch Hugenberg und Stiller würden die Erfüllungspolitik betreiben, wenn sie an der Macht wären. Unsere ganze Politik in den letzten zehn Jahren hätte nur einen dauernden Niedergang der Arbeiterklasse gefördert. Als der Redner im Verlauf seiner Ausführungen starke Ausfälle gegen den Papst macht, der sich mit Mussolini verbündet und eine heuchlerische Bannbulle gegen Sowjetrußland gerichtet habe, entsteht Unruhe im Zentrum. — Präsident Lohse ruft den Redner zur Ruhe; die Kommunisten protestieren und der Abgeordnete Jaddasch (Komm.) erhält einen Ordnungsruf.

Abg. Dr. Wendhausen (Christl.-Nat. Ag.): Der amtliche Widerruf der Kriegsschuldfrage ist im Haag auch nicht erfolgt. Auf Grund dieser Kriegsschuldfrage ist die Reparationslast, die Deutschland aufgedrückt worden ist, tatsächlich auf 180 Milliarden zu berechnen. Der Young-Plan ist unerfüllbar und wenn man ehrlich sein will, kann man ihn nicht unterschreiben. Die Rückgewinnung unserer Souveränität ist nicht erfolgt. Auch Polen kann sich ruhig auf die Sanktionsklausel des Vertrages berufen. Die Freiheit und die Zukunft Deutschlands werden durch das Polenabkommen in Frage gestellt. Die Polen werden ihre Entdeutschungspolitik fortsetzen.

Abg. Graf Reventlow (Nat.-Soz.): Nach der Zerreißungsklausel im Young-Plan hängt es ganz von dem Haager Schiedsgericht ab, ob es eine Schuld Deutschlands konstruieren will. Eine nicht zu überbietende Frivolität der deutschen Delegation im Haag ist es gewesen, die Entscheidung über Tod und Leben der Deutschen in die Hände des Haager Schiedsgerichts zu legen.

Damit schließt die Aussprache. Sämtliche Vorlagen werden dem Auswärtigen Ausschuß und dem Haushaltsausschuß überwiesen.

In erster und zweiter Beratung wird noch der deutsch-türkische Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag angenommen. An die zuständigen Ausschüsse gehen der deutsch-schweizerische Vertrag über die Regulierung des Rheins zwischen Straßburg, Rehl und Idstein, ferner der deutsch-bulgarische Konsularvertrag. Nach der Empfehlung des Ausschusses werden die Eingaben der Angestellten und Arbeiter der Rohrbachwerke über die Sicherstellung ihrer Löhne der Reichsregierung zur Erwägung überwiesen.

Nummehr vertagt sich das Haus auf Mittwoch, den 19. Februar.

Zur Beratung vorgesehen ist die Verlängerung der Mieterrückgehalte.

### Finanzminister und Regierungsparteien.

Biersteuer- oder Umsatzsteuererhöhung. — Gefahrengemeinschaft der Sozialversicherungen allgemein abgelehnt.

Moldenhauer mit den Sachbearbeitern der Regierungsparteien über die Finanzfragen führten auch am Mittwoch noch zu keinem befriedigenden Ergebnis. Die Sozialdemokraten forderten zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung eine Beitragserhöhung auf 4 Prozent und einen fortlaufenden Reichszuschuß. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei lehnten diese Forderungen rundweg ab und traten statt dessen für eine Minderung der Leistungen der Arbeitslosenversicherung ein. Eine Gefahrengemeinschaft unter den verschiedenen Sozialversicherungen wurde nochmals von allen Seiten ausdrücklich abgelehnt, aber die Hilfeleistung für die Arbeitslosenversicherung durch Verkauf der 250 Millionen Reichsbahnvorschlagsaktien an die Invaliditäts- und Angestelltenversicherung und durch Abführung des Erlöses an die Arbeitslosenversicherung teilweise wohlwollend beurteilt.

Die Umsatzsteuererhöhung, die von Sozialdemokraten und Demokraten abgelehnt wird, wird vom Zentrum und der Bayerischen Volkspartei weiterhin befürwortet, um eine Erhöhung der Biersteuer zu vermeiden.

Eine Entscheidung darüber, ob entsprechend den Vorschlägen Moldenhauers auf eine besondere Abdeckung des 154-Millionen-Defizits aus dem Jahre 1928 verzichtet werden soll, ist innerhalb der Regierungsparteien noch nicht endgültig getroffen worden.

Es wurde ein Unterausschuß des Interfraktionellen Ausschusses eingesetzt, der alle Ersparnismöglichkeiten für den Etat 1930 prüfen und am Donnerstagabend dem Vollausschuß Bericht erstatten soll.

#### Die Haltung der Bayerischen Volkspartei.

Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz schreibt, bei der für Ende dieser Woche anberaumten Finanzministerkonferenz werde es sich erweisen, ob Moldenhauer der Reichsfinanzminister sei, der den oft mißachteten Zusammenhang zwischen Reich und Ländern nicht nur theoretisch erkenne, sondern diese Erkenntnis auch zum Leitstern seines Sanierungsplanes mache. Von dieser Erfüllung müsse die Partei ihre Entscheidung zum Haager Abkommen abhängig machen. Der dunkle Punkt bleibe die Frage der Erhöhung der Biersteuer. Die Aussicht, daß eine Erhöhung der Biersteuer Mehreinnahmen für den bayerischen Staat zur Folge haben würde, sei kein Lümmel, um Bayern zu einer Auflockerung seiner Haltung in der Biersteuerfrage zu bringen.

## Die Sanierungsberatungen.

Das „keine Deckungsprogramm“. — 20prozentiger Zuschlag zur Einkommensteuer als Notopfer?

Die Verhandlungen des Unterausschusses des Interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien des Reichstages zwecks Prüfung der Ersparnismöglichkeiten im Haushalt zielen darauf ab, daß man sich statt auf ein großes Finanzreformprogramm zunächst auf ein kleines Deckungsprogramm zu einigen sucht. Im einzelnen stehen folgende Pläne zur Erwägung:

Der Fehlbetrag vom Jahre 1928 in Höhe von 150 Millionen Mark soll auf den Tilgungsfonds in Höhe von 450 Millionen in Anrechnung gebracht werden, so daß dieser sich also auf 300 Millionen verringert. Zur Abbildung der Fehlbeträge aus der Arbeitslosenversicherung sollen die Invaliden- und Angestelltenversicherung der Arbeitslosenversicherung einen Kredit von 250 Millionen Mark gewähren. Dafür soll das Reich als Sicherung die Reichsbahnaktien hergeben. Diese Aktien sollen von der Reichsbank lombardiert werden, so daß die beiden genannten Sozialversicherungen flüssige Mittel zur Behebung des Baumarktes zur Verfügung haben.

Weiter wird dem Vernehmen nach erwogen, zur Tilgung der Fehlbeträge aus der Arbeitslosenversicherung einen Zuschlag zur Einkommensteuer in Höhe von 15 bis 20 Prozent für ein Jahr, nötigenfalls auch für zwei Jahre zu erheben. Man erwartet hier von einem Betrag von 150 bis 180 Millionen Mark im Jahre. Neben diesem Plan wird der Gedanke erwogen, einen Abzug von 1 Prozent von dem Gehalt aller Festbediensteten, soweit sie nicht angestelltenversicherungspflichtig sind, zu erheben. Auch in diesem Fall soll die Abgabe, die als „Notopfer“ gedacht wird, für ein Jahr, höchstens zwei Jahre, erzwungen werden. Der Ertrag wird auch hier auf 150 bis 180 Millionen Mark geschätzt.

Es bestehen gegen diese beiden Pläne aber in parlamentarischen Kreisen sehr starke Bedenken.

#### Der weitere Bedarf

soll gedeckt werden aus der Erhöhung der Biersteuer sowie aus der Erhöhung der Umsatzsteuer oder, falls sich diese nicht durchsetzen läßt, aus der Erhöhung des Kaffe- und Teezolls. Endlich sollen beim Haushaltsplan Ersparnisse gemacht werden in der Höhe von rund 180 Millionen Mark. Große Abstriche sind bekanntlich nach Auffassung der Sachverständigen im Haushaltsplan zurzeit nicht möglich.

## Der Nachtragshaushalt im Reichsrat.

Annahme der Reichsfinanzgebarung nach scharfer Kritik.

Der Reichsrat beriet in seiner Vollversammlung am Donnerstagabend den Nachtragshaushalt für 1929. Der Berichterstatter der Ausschüsse, Ministerialdirektor V. R. wies darauf hin, daß etwa ein Viertel der Ausgabenkürzungen, die der Reichstag im vorigen Jahre vorgenommen habe, jetzt nachgefordert werden müsse. Nach gefährlicher sei die Streichung der von der Regierung geforderten Steuern gewesen. Nach dem Nachtragshaushalt blieben die Einnahmen um 360 Millionen hinter dem Voranschlag zurück. Die Ausgaben erhöht sich um 511 Millionen. Unter Berücksichtigung der Leistungen durch das Haager Abkommen verbleibt nach der Regierungsvorlage ein ungedeckter Betrag von 278 Millionen. Die Reichstagsausschüsse sind der Meinung, daß die neuen Steuern mit größerer Beschleunigung beschlossen werden müssen. Den Fehlbetrag für 1930 berechnete V. R. wie bekanntlich auch die Regierung — auf etwa 700 Millionen.

Das Sparprogramm der Ausschüsse des Reichsrates verlangte die schärfste Auflösung der Verwaltung für die besetzten Gebiete und des Reichsfinanzministeriums, Vereinfachung der Abgabenverwaltung, Einschränkung weiterer Rentenerhöhungen für Kriegsbeschädigte in den letzten Fällen, Übertragung der Bauverwaltung und des Reichswasserhaushalts an die Länder, Vereinfachung der Justiz, Festschließung eines Sparprogramms für Heer und Marine, Sanierung der Arbeitslosenversicherung ohne Einschränkung der Leistungen, Vereinheitlichung des sozialen Apparates usw. Die Ausschüsse empfahlen die Annahme von Entschlüssen, die die Regierung ersuchen, die Sanierung der Arbeitslosenversicherung möglichst zu beschleunigen und die notwendigen neuen Steuern möglichst schnell in Kraft zu setzen, ein Sparprogramm auf längere Zeit aufzustellen, für falsche finanzielle Schätzungen künftig die schuldigen Beamten zur Verantwortung zu ziehen und schließlich bei der Luftfahrtindustrie den freien Wettbewerb nicht zu unterbinden.

Der Nachtragshaushalt wurde nach den Angaben des Berichterstatters mit den dazu eingebrachten Entschlüssen angenommen.

## Ist der Preuß. Landtag verfassungsmäßig?

Die Klage vor dem Staatsgerichtshof.

Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich tritt am 14. und 15. Februar zusammen. Zur Entscheidung steht

die Frage, ob der derzeitige Landtag in Preußen auf einer verfassungsmäßigen Grundlage steht oder ob er in seiner jetzigen Zusammensetzung nichtig ist. Eine entsprechende Klage wurde durch den Völkernationalen Block und durch die Volkspartei, Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung im Preussischen Landtag erhoben.

Die Klage der Parteien richtet sich im wesentlichen gegen Paragraph 32 Absatz II des preussischen Landeswahlgesetzes; sie verlangt vom Staatsgerichtshof die Feststellung der Verfassungswidrigkeit dieser Bestimmungen, deren Sinn etwa folgender ist: Keine der mit Wahlvorschlägen hervorgetretenen Parteien darf aus den auf der Landesliste gesammelten Bestimmungen mehr Sitze im Landtag erhalten, als sie in den Einzelkreisen oder in Wahlkreisverbänden erworben hat.

## Die Stellung der Gläubigermächte.

Die Liquidation deutschen Eigentums in Frankreich.

Im Auswärtigen Ausschuß der Französischen Kammer berichtigte der Abgeordnete Dubois, der frühere Vorsitzende der Reparationskommission, über die Liquidation des deutschen Eigentums in Frankreich, insbesondere in Elsaß-Lothringen und Marokko.

Er erklärte, die französische Regierung habe aus dem liquidierten deutschen Eigentum einen Ertrag von drei Milliarden Frank erhalten, die sie zur Entschädigung ihrer eigenen Staatsbürger verwandt habe. Auf Grund der Regelung des Young-Planes fielen Deutschland einige zehn Millionen zu. Weiterhin bestimmten die kürzlich getroffenen Abmachungen, daß die deutschen Besitzungen in Elsaß-Lothringen und Marokko nur unter der Voraussetzung den deutschen Staatsbürgern zurückgegeben werden könnten, daß hiergegen keine politischen oder anderen Gesichtspunkte sprächen.

#### Italien ist zufrieden.

Unter dem Vorst. Mussolinis fand in Rom ein Ministerrat statt, in dem Finanzminister Mosconi über die Haager Konferenz berichtete. Die Reparationen seien auf billige Art geregelt worden. Besonders wichtig sei die Regelung der Reparationen zu Lasten Ungarns. Die Haager Konferenz mit ihren günstigen Ergebnissen stelle eine entscheidende Etappe in der finanziellen Liquidation des Krieges dar. Der Ministerrat billigte den Bericht und sprach seine Freude über die Ergebnisse der Konferenz aus.

## Die „München“ nicht völlig verloren.

Die Ursache des Brandes noch immer ungeklärt.

Zu dem Brande des Lloyd-Dampfers „München“ wird mitgeteilt, daß das Schiff sehr stark beschädigt sei, jedoch könne von einem völligen Verlust nicht die Rede sein. Bei der Besichtigung des Schiffes erwies es sich, daß mehrere Lufen vollkommen trocken sind und die Ladung, soweit sich das bisher erkennen ließ, unbeschädigt ist. Mehrere Lufen sind durch Wasser beschädigt, mehrere andere sowie die Passagierräume, außer einem Teil der 3. Klasse, sind vollkommen ausgebrannt. Die Kanarienvögel sind, wie sich jetzt herausstellt, nicht verbrannt, sondern gerettet.

Der Dampfer soll in kurzem in ein Trockendock abgeschleppt werden, da die Taucher keine Risse im Schiffsrumpf gefunden haben. Die Ursache des Brandes konnte noch in keiner Weise festgestellt werden. Die Behörden nehmen Selbstentzündung an, was von Sachverständigen für durchaus unwahrscheinlich gehalten wird: man glaubt aber, daß Brandstiftung in Frage kommen könnte.

## Die „Junge Garde“.

Auflösung einer kommunistischen Wehrorganisation.

Das Bureau der Kartellführung der antischaftlichen Jungen Garde Berlin wurde von der Polizei geschlossen und das vorgefundene Material beschlagnahmt. Der Kartellführung wurde gleichzeitig eröffnet, daß jede weitere Tätigkeit polizeilich verhindert werden würde. Die antischaftliche Junge Garde stellt, wie der Polizeipräsident mitteilt, den wichtigsten Teil der sogenannten antischaftlichen Organisationen dar. Die Beobachtung in der Provinz wie in Berlin hat ergeben, daß diese Organisationen eine Fortführung des Rotfrontkämpferbundes und der Roten Jungfront bilden.

Wie verlautet, hat im ganzen Reich eine politische Organisation gegen die kommunistischen Antischaftsorganisationen eingesetzt.

## Der Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei.

Wie von volksparteilicher Seite nunmehr offiziell mitgeteilt wird, findet der achte Parteitag der D. V. P. vom 21. bis 23. März in Mannheim statt.

## Die Christenverfolgungen in Rußland.

Protest der anglikanischen Kirchen.

Nach zwei flammenden Anlagereben des Erzbischofs von Canterbury und des Bischofs von London nahmen die in London versammelten Bischöfe der anglikanischen Kirche eine Entschlüsselung an, in der sie ihre Empörung gegen die Religionsverfolgung in Rußland und ihre Sympathie mit den verfolgten Personen ausdrücken. Der Erzbischof von Canterbury betonte, die Religionsverfolgungen in der Sowjetunion seien beispiellos und Ausdruck einer barbarischen Politik.

## Streit um eine Nationalhymne.

Das Deutschlandlied in Österreich.

Um die österreichische Nationalhymne ist ein Streit entbrannt, der in der letzten Zeit schärfere Formen angenommen hatte. Als Österreich nach dem Zusammenbruch der Monarchie eine Republik wurde, schaffte es seine alte Nationalhymne, das berühmte „Gott erhalte Franz den Kaiser“, ab, da der Text für das neue Regime nicht mehr paßte. Aber auch die von Joseph Haydn im Jahre 1797 geschaffene wunderbare Melodie der alten Nationalhymne, die bekanntlich auch die Melodie des von Hoffmann von Fallersleben gedichteten Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ geworden ist, mußte damals dran glauben. Österreich bekam eine ganz neue Nationalhymne, die von Kiendl, dem Komponisten des „Evangeliemann“, komponiert war. Sie konnte sich aber nicht recht durchsetzen und ist nie populär geworden.

Diese republikanische Volkshymne ist nun vor einigen Wochen, nach dem Regierungsantritt des Bundeskanzlers Schöber, plötzlich abgeschafft und durch eine andere republikanische Hymne ersetzt worden. Der Text zwar, der von Kernstock gedichtet wurde, ist geblieben, aber in puncto Melodie ist man von Kiendl wieder zum alten Vater Haydn zurückgekehrt. Man singt also Kernstocks Worte zu der Melodie des „Gott erhalte“. Das hat in den sozialdemokratischen Kreisen Österreichs Widerspruch und eine Art passiven Widerstandes hervorgerufen. Als kürzlich in Wien die neue alte Melodie öffentlich gesungen wurde und alle Anwesenden sich von ihren Plätzen erhoben und den Hut vom Kopfe nahmen, blieb allein

Wiens Bürgermeister Seifert ostentativ sitzen, was zu großen Protestkundgebungen Anlaß gab.

Jetzt aber hat sich der Nationalhymnenstreit noch mehr kompliziert. Der Vorsitzende des Wiener Stadtschulrates, Glöckel, hat nämlich an die ihm unterstellten Schulen die Weisung ergehen lassen, zu der alten Haydn-Melodie den Text des „Deutschland, Deutschland über alles“ zu singen. Das Deutschlandlied sei der gefühlsmäßige und auch der offizielle Ausdruck des Einheitsbewußtseins des gesamten deutschen Volkes. Er erwarte daher, daß dieses Lied in allen Schulen geübt und bei geeigneten Anlässen gesungen werde. Diese Verfügung solle jedoch keineswegs die weitere Pflege der Kiendlischen Hymne und ihre Verwendung bei Schulfeiern und ähnlichen Anlässen ausschließen. In Österreich herrscht ob dieser schultätlichen Verfügung große Erregung, und die Erörterungen, die sich daran knüpfen, dürften zu einem Konflikt zwischen dem Unterrichtsminister und dem Wiener Stadtschulrat führen.

## Der genossenschaftliche Einheitsverband.

Der Zusammenschluß des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens.

Nach der Auflösung des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften und des Generalverbandes der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften hat am Donnerstag in Anwesenheit des Reichslandwirtschaftsministers Dietrich, des Präsidenten der preussischen Zentralgenossenschaftsklasse Klepper und des Geheimrats Dr. Kifler von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt die Konstituierung des genossenschaftlichen Einheitsverbandes stattgefunden, der bekanntlich unter der Bezeichnung „Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Raiffeisen e. V.“ demnächst seine Tätigkeit aufnimmt. Dem Einheitsverband traten in der Donnerstagstagung insgesamt 35 Verbände und 12 Zentralgeschäftsstellen mit insgesamt 37 300 Einzelgenossenschaften bei.

Der Vorstand des Einheitsverbandes setzt sich folgendermaßen zusammen: Landesökonomierat Dr. e. h. Johannson als Ehrenpräsident, Geheimrat Landesökonomierat Hohenegg und Reichsminister a. D. Dr. Hermes als Präsidenten, Regierungspräsident z. D. Freiherr von Braun und Landesökonomierat Dr. Nabe als stellvertretende Präsidenten, Regierungsrat Senes als Generalanwalt, Direktor Schmidt und Direktor Brenning als stellvertretende Mitglieder des Präsidiums.

Reichslandwirtschaftsminister Dietrich wies auf die Bedeutung dieses Tages hin, an dem sich das gesamte landwirtschaftliche Genossenschaftswesen Deutschlands zusammenfände.

## Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halber, den 14. Februar 1930.

### Bericht über die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Arbeitsamtes Lüdenscheld

in der Woche vom 5. 2. — 11. 2. 1930.

Der Arbeitsmarkt im Bezirk des Arbeitsamtes Lüdenscheld hat sich auch in der Berichtswoche durch weitere Entlassungen aus dem Hoch- und Tiefbaugewerbe und der Metallindustrie verschlechtert.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge ist von 2751 der Vorwoche auf 2923 in der Berichtswoche gestiegen, das ist ein Zugang von 172 Unterstützungsempfängern, oder 6,2%. Auf 1000 Einwohner des Bezirks entfallen am Stichtage 23,2 Unterstützungsempfänger.

| Gezählt wurden am Stichtage:                                                    |      |        |  |  |
|---------------------------------------------------------------------------------|------|--------|--|--|
| Hauptunterstützungsempfänger                                                    |      |        |  |  |
| in der Arbeitslosenversicherung                                                 | 2621 | (2455) |  |  |
| in der Krisenfürsorge                                                           | 302  | (296)  |  |  |
| Arbeitsuchende ohne Unterstützung einschl. der vom Wohlfahrtsamt unterstützten. | 631  | (682)  |  |  |
|                                                                                 | 3554 | (3433) |  |  |

Diese verteilen sich wie folgt:

|                   | Hauptunter-    | Arbeits- | Aus der Wohl- |           |      |
|-------------------|----------------|----------|---------------|-----------|------|
|                   | stützungsempf. | suchende | fahrtsfür.    |           |      |
|                   | Arbeitsl.      | Krisen-  | ohne          | unterst.  |      |
|                   | Unterst.       | Unterst. | Unterst.      | Arbeitsl. | Zus. |
| Lüdenscheid Stadt | 943            | 113      | 138           | 61        | 1255 |
| Lüdenscheid Amt   | 274            | 44       | 98            | 7         | 423  |
| Halber            | 143            | 36       | 28            | 4         | 211  |
| Kierspe           | 109            | 4        | 12            | 5         | 130  |
| Weinertzhagen     | 118            | 3        | 24            | —         | 145  |
| Altena            | 346            | 35       | 35            | 23        | 439  |
| Berzdorf          | 238            | 18       | 52            | —         | 308  |
| Neuenrade         | 67             | 11       | 31            | —         | 109  |
| Plettenberg       | 175            | 10       | 48            | 22        | 255  |
| Plettenberg Amt   | 140            | 17       | 19            | —         | 176  |
| Herfisch          | 68             | 11       | 24            | —         | 103  |
| Zusammen          | 2621           | 302      | 509           | 122       | 3554 |

— Die alte Mark ist nichts mehr wert. Die alte Silbermark wurde seither von der Reichsbank für 40 % angekauft. Mit dem sinkenden Silberpreis wurde der Ankaufrispreis jetzt auf 30 % festgesetzt. Uebrigens trifft man alte Markstücke in den letzten Tagen wieder öfter im öffentlichen Verkehr. Vorsicht ist also geboten, wenn man sich vor Schaden bewahren will.

— Aufstakt der Kölner Wanderausstellung. Im Verlage der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin, ist ein Büchlein erschienen, das den Aufstakt für die 36. Deutsche Landwirtschaftliche Wanderausstellung (27. Mai bis 1. Juni) in Köln darstellt. Schon die Ausstattung des kleinen Heftes läßt den Wunsch entstehen, es möge möglichst viele Leser finden, die besonders an den Photomontagen aus der Welt des Landwirts ihre helle Freude haben werden. Aus dem Heft ist in klarer und umfassender Weise ersichtlich, welche Fülle des Interessanten den Besucher der Kölner Ausstellung empfangen wird. Ein Geleitwort umreißt in knapper Fassung Sinn, Wille und Hoffnung des bewährten Unternehmers. Es folgt sodann eine ins einzelne gehende Aufzählung aller Darbietungen der großen Schau. Da sind zuerst die Tiere und die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, dann die Maschinen und Geräte sowie das landwirtschaftliche Bauwesen. Eine genaue Zeiteinteilung verschafft den Ueberblick über die zahlreichen Sonderveranstaltungen der Ausstellung, von denen das Reit- und Fahrturnier besonders erwähnt sein möge. Ferner werden die gemeinschaftlichen Besichtigungen landwirtschaftlicher Betriebe angegeben sowie die notwendigen Angaben über Sonderzüge, Unterkunft und Verpflegung gemacht. Ein fesselnder Aufsatz über die Stadt Köln beschließt das Heft, das Interessenten durch die Schriftleitung der D. L. G., Berlin SW. 11, Dessauerstr. 14, auf Wunsch kostenlos zugesandt wird.

## Rund um den Reichstag

### Berminderung der Zahl der Reichstagsabgeordneten?

Bei den verschiedenen politisch-parlamentarischen Erörterungen der letzten Wochen und Monate, die weitgehende Ersparnisse im Haushaltswesen des Reiches zum Zwecke hatten, ist wiederholt auch wieder die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht endlich notwendig sei, an eine Verringerung der Zahl der Reichstagsabgeordneten heranzugehen. Der alte Reichstag zählte 397 Abgeordnete, der neue mit 493 Volksboten ist also um fast 100 Mitglieder stärker, obwohl das neue Reich durch den Versailler Vertrag erhebliche Einbußen an seinem Gebiet zu verzeichnen hat. Wenn die Zahl der Reichstagsabgeordneten wieder auf die der Vorkriegszeit zurückgeführt werden würde, so würden sehr erhebliche Ersparnisse zu machen sein. Der Bau eines zweiten Reichstagsgebäudes würde überflüssig sein, ebenso die sonstigen baulichen Umänderungen im alten Reichshaus, durch die vermindernden Aufwendungen für Tagelöhner, Freifahrten und Drucksachen könnten beträchtliche Summen erspart werden. Es besteht noch wenig Aussicht auf Verwirklichung dieser Einsparungspläne, weil in allen Fraktionen sich erhebliche Widerstände dagegen geltend machen.

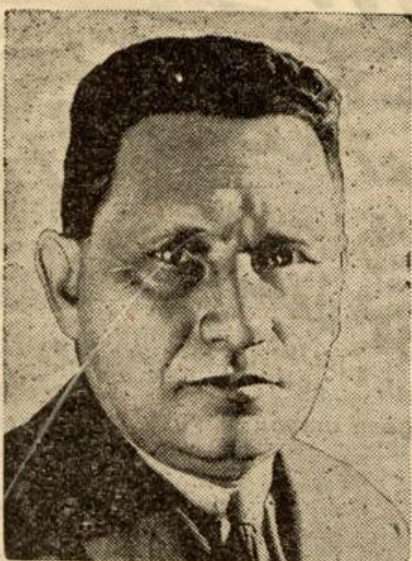
### Mehr Roggen ins Brot!

Durch das neue Brotgesetz, das jetzt dem Reichsrat vorliegt, soll eine stärkere Verwendung des wichtigsten deutschen Brotgetreides, des Roggens, im Brot sichergestellt werden. Wie notwendig das ist, zeigt eine dem Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages übermittelte Statistik, aus der sich ergibt, daß sich vom Jahre 1922 ab die Verwendung von Roggen im Brot dauernd verringert hat. Dafür hat auf der anderen Seite der Verzehr von inländischem und zum erheblichen Teil auch von ausländischem Weizen ständig zugenommen. 1923 entfielen von dem gesamten Brotgetreideverzehr noch 69,6 Prozent auf den Roggen und nur 30,4 Prozent auf Weizen. Seitdem ist der Roggenverbrauch regelmäßig in dem gleichen Maße gesunken, wie sich der Weizenkonsum erhöht hat. Im Jahre 1928 haben für das Brot nur noch 48,1 Prozent Roggen, dagegen 51,9 Prozent Weizen Verwendung gefunden. Die Entwicklung hat schon wiederholt zu gefährlichen Preisstürzen auf dem Roggenmarkt, die durch ein starkes Überangebot bedingt waren, geführt und damit die Rentabilität des Roggenbaues in Deutschland überhaupt ernstlich in Frage gestellt. Unter diesen Umständen wird die deutsche Landwirtschaft das geplante Brotgesetz nur begrüßen können.

### Deutschlands Fernsprechverkehr in Zahlen.

Der von der Deutschen Reichspost für das Rechnungsjahr 1928 (1. April 1928 bis 31. März 1929) herausgegebene Geschäftsbericht, der jetzt dem Reichstag vorliegt, enthält interessantes Zahlenmaterial, das eine günstige Entwicklung des deutschen Fernsprechverkehrs zeigt. Danach wurden im Kalenderjahr 1928 2147,5 Millionen Orts- und 247,6 Millionen Fern- und 31,2 Millionen Vororts- und Bezirksgespräche, zusammen also 2246,3 Millionen Gespräche vermittelt. Das bedeutet eine Steigerung um 8,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Auf 100 Einwohner kamen 3365 Orts- und 437 Ferngespräche. Auf einen Fernsprechanruf entfielen monatlich im Durchschnitt 98 Orts- und 12 Ferngespräche. In der Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September 1929 ist die Zahl der Haupt- und Nebenanrufe auf 3 077 706 angewachsen. Der Zugang an Sprechstellen betrug 36 997. In derselben Zeit wurden 562 198 Millionen Orts- und 64 514 Millionen Ferngespräche gezählt, dazu kommen Schnellverkehrs-, Vororts- und Bezirksgespräche, so daß die Gesamtzahl 640 625 Millionen beträgt.

### Der verhasste Gesandte.



Der bisherige sowjetrussische Gesandte in Mexiko, Alexander Matar, ist vor seiner Abreise aus Mexiko, die eine Folge des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen war, in Veracruz unter dem Verdacht der Mitwisserschaft an dem Attentat gegen den Präsidenten Ortiz Rubio verhaftet und einer genauen Leibesvisitation unterzogen worden. Auch sein diplomatisches Gepäck wurde trotz Protestes geöffnet und eingehend untersucht. Nach drei Stunden wurde Matar wieder freigelassen. Die Durchsuchung der Sowjetgesandtschaft ist so gründlich vorgenommen worden, daß selbst der Bodenbelag aufgerissen worden ist.

### Ist der Deutsche gern Käse?

#### Bedrohung der Käseerzeugung.

Neben der Butter, als dem wichtigsten Molkereierzeugnis auf dem Weltmarkt, spielt der Käsehandel in der Welt eine durchaus beachtenswerte Rolle. Die Weltproduktion an Käse befindet sich in dauerndem starken Aufsteig und es sind Kräfte am Werk, die die Produktion noch erheblich weiterheben werden. Deutschland spielt im Käsehandel eine sehr wesentliche Rolle als Absatzgebiet. Es hatte im fünfjährigen Jahresdurchschnitt 1925/28 die zweite Stelle aller Käseinfuhrländer der Welt inne. Am Gesamtumsatz der Erde ist Deutschland mit 19,5 Prozent oder 631 000 Doppelzentner beteiligt.

Es leuchtet ohne weiteres ein, daß der in diesen Zahlen zum Ausdruck kommende starke deutsche Bedarf an Käse ein außerordentlich wertvolles Absatzgebiet für die intensive deutsche Molkereiwirtschaft sein könnte. Das setzt jedoch voraus, daß die bedrückte heimische Erzeugung gegen die mit steigender Weltproduktion in immer stärkerem Maße auf den deutschen Markt drückende ausländische Einfuhr durch entsprechende handelspolitische Maßnahmen geschützt wird.

# Ursachen der kommunalen Finanznot.

Eine Aussprache im Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen. Weltwirtschaftliche Tagesfragen.

Düsseldorf, 7. Febr. In einer Sitzung der Wirtschaftsstelle des Langnamvereins, die von zahlreichen Vertretern der körperlich-fürsorglichen Mitglieder des Vereins besucht war, sprach Dr. Lufft (Berlin), ein besonderer Sachkenner der angelsächsischen Welt, über den Wirtschaftstragischen Aufbau des britischen Weltreiches. Der Redner legte seinen Darlegungen die Auffassung zugrunde, daß das britische Empire grundsätzlich kein wirtschaftlicher, sondern ein politischer Machtverband ist. Seine wirtschaftliche Konsolidierung sei daher zunächst eine Forderung der Politik, also nicht der wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit an sich, sondern des wirtschaftlichen Unterbaues einer höheren nationalen Einheit, die besonders auch in den Kultur- und Rechtsformen der Wirtschaft viel größer sei als man gewöhnlich annehme. Das Empire befände sich in starkem Aufschwung, den man meist deshalb verkenne, weil man zu sehr einzelne Schwierigkeiten einzelner Reichsteile ins Auge fasse.

Gegenüber dem mächtigen Aufstieg des Empire-Gedankens auch in wirtschaftlicher Hinsicht ist nach Auffassung des Vortragenden für die deutsche Handelspolitik der Grundsatz der Meistbegünstigung überholt. Meistbegünstigung habe nur einen Sinn unter ebenbürtigen Verhandlungspartnern. Vielleicht sei der Empire-Entwicklung gegenüber der Gedanke eines wirtschaftlichen Großverbandes europäischer, südamerikanischer und ostasiatischer Staaten zu erwägen. Mit England, seinen einzelnen Dominien und den Kolonien empfehle sich der Abschluß von Reziprozitäts-Verträgen. Für eine Engerknüpfung der Handelsbeziehungen mit dem britischen Weltreich seien im übrigen persönliche Verbindungen von entscheidendem Wert. Zur Sicherung der unbedingt notwendigen strengsten Zuverlässigkeit in der Warenlieferung müsse die deutsche Ausfuhr sich ihre eigenen Kontrollorgane schaffen. Für Deutschlands Zukunft auf dem Weltmarkt und gegenüber dem britischen Weltreich sei es vor allem von Bedeutung, das sich andauernd verstärkende Übergewicht von Arbeit und Kapital gegenüber allen Naturmonopolen in zielbewusster Weise auszuwerten.

In der nachfolgenden Aussprache betonte Dr. Schlenker unter Hinweis auf Verlauf und Ergebnis des Patri-Prozesses, daß sich in England der Strafrichter bewußt in den Dienst der Pflege kaufmännischer Sitte und Ehre stelle, während sich die in Deutschland mehr und mehr üblich werdende außerordentlich milde Strafspraxis mit meist in übertriebener Weise gewährter Bewährungsfrist als Gefahr für ehrenhafte geschäftliche Gefinnung auszuwirken beginne. — Professor Bruck (Münster) stellte fest, die Verständigung innerhalb der einzelnen Industriezweige und zwischen den großen Parteien des Arbeitsprozesses, die sich heute in England anbahne, und vor allem auch die erfolgreiche politische Assimilierung der neuauftretenden Schichten lasse die innere Kraft Englands und seiner Wirtschaft in solchem Maße anwachsen, daß sich Deutschland auf neue Methoden sich dieser Macht gegenüber in der Welt durchzusetzen, besinnen müsse.

Im Anschluß daran sprach Dr. Horst (Köln) über „Neue Wege internationaler Nachrichtenübermittlung.“ Eine neue deutsche Nachrichtenpolitik werde sich wahrscheinlich nur in Anlehnung an die durch den Krieg verlorenen Linien vollziehen können, wobei die neuen technischen Fortschritte ein entscheidendes Wort mitzusprechen können. Für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft sei eine nachdrückliche Förderung deutscher Nachrichtenpolitik, namentlich nach Süd-, Mittel- und Nordamerika und dem fernen Osten eine unumgängliche Notwendigkeit.

Rechtsanwalt Dr. Wellenstein sprach anschließend über das aktuelle Thema der kommunalen Finanznot. Er untersuchte ausführlich die Ursachen der gegenwärtigen Finanz- und Massenwirtschaftlichen Schwierigkeiten der Gemeinden, wobei er durchaus anerkannte, daß ein gewisser Teil der kommunalen Aufgaben und Ausgaben infolge der Reichsgefügung als „zwangsweise“ zu gelten habe. Er bestritt aber den Gemeinden die Notwendigkeit, Ausgaben in dem tatsächlich erfolgten Umfang vorzunehmen. Bei den städtischen gewerblichen Betrieben seien, so sehr eine Rationalisierung und Anpassung dieser Betriebe an die veränderten technischen Verhältnisse und an den veränderten Bedarf der Nachkriegszeit notwendig gewesen sei, in großem Umfang Fehlinvestitionen vorgenommen worden. Die kommunale Wohlfahrtspflege sei in vielen Fällen erheblich über die reichsgesetzlich vorgeschriebenen Grenzen freiwillig

hinausgegangen. Der kommunale Wohnungsbau sei in einem stark überhitzten Tempo durchgeführt, ohne für eine gleichmäßige Verteilung der Bauaufträge auch in den kommenden Jahren zu sorgen. Durch all diese Maßnahmen in Verbindung mit unzweifelhaften Luxusaufgaben seien die Schwierigkeiten der Städte, vor allem ihre überaus hohe kurzfristige Verschuldung verursacht. Der Redner belegte seine Ausführungen mit zahlreichen praktischen Beispielen und ging sodann auf die Selbsthilfemaßnahmen des Deutschen Städtetages ein, die auf eine bedenkliche Beschränkung der von den Sparkassen bisher gewährten Mittelstandskredite, auf die Erziehung der den Städten unangenehm gewordenen Anleiheberatungsstelle durch einen selbständigen Anleihe-Prüfungsausschuss und auf eine verstärkte Revision der städtischen Betriebe hinauslaufen. Er stellte seinerseits Richtlinien für die künftige kommunale Finanzpolitik auf, deren praktisch nächstliegende die ist, daß nachträgliche Umlagen zur Deckung der für 1929-30 angemeldeten Fehlbeträge grundsätzlich vermieden werden müssen. Die Abdeckung der Fehlbeträge sei auf einen längeren Zeitraum zu verteilen. Um Wiederholungen der gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten zu vermeiden, müsse in Zukunft die Befolgung des Grundsatzes „Keine Ausgabe ohne Deckung!“ gewährleistet werden. Hierzu sei in erster Linie der Einbau eines beweglichen Einnahmefaktors in die Gemeindefinanzen erforderlich, um möglichst alle Gemeindeglieder finanziell an dem Schicksal der Gemeinde zu interessieren.

Dr. Schlenker unterstrich seinerseits die von Dr. Wellenstein aufgestellten Forderungen. Allen Warnungen zum Trotz sei auch der kommunale Steuerdruck von Jahr zu Jahr gesteigert worden. Die Eisen- und Stahlindustrie habe sich, um überhaupt eine Erneuerung der Eisenverbände zu erreichen und damit die gesamte Wirtschaft vor der schweren Erschütterung eines hemmungslosen Konkurrenzkampfes zu bewahren, schweren Herzens zur Stilllegung einzelner Betriebe entschließen müssen. Einzelne Stadtverwaltungen hätten geglaubt, aus Anlaß dieser Vorgänge der Industrie, die sich ihrer gesamtwirtschaftlichen Verantwortung stets bewußt gezeigt habe, ins Bewußtsein reden zu sollen. Man solle doch das alte Sprichwort nicht vergessen: Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen! Eine Wirtschaft, der die Kapitalbildung unmöglich gemacht werde und die sich mit einem Zinsfuß zu quälen habe, der das Mehrfache dessen darstelle, was in den Wettbewerbsländern, die auch noch rund 40 Prozent niedrigere Löhne zahlten, an Zinsendienst zu leisten sei, wäre im Interesse der Selbsterhaltung eben gezwungen, ihre Erzeugung auf die günstigsten Betriebspunkte zusammenzuziehen. Dabei brauche die Frage gar nicht erst untersucht zu werden, ob und welche Stilllegungen sich hätten vermeiden lassen, wenn sich die in Betracht kommenden Stadtverwaltungen rechtzeitig entschlossen hätten, den alteingewachsenen deutschen Unternehmungen wenigstens einen Teil derjenigen Erleichterungen anzubieten, die sie bei der Jagd nach der Niederlassung ausländischer Unternehmungen — es brauche nur an Ford erinnert zu werden — in so großzügiger Weise zu gewähren bereit wären.

Was im übrigen die Stadt Düsseldorf angehe, so hätte diese ganz besonderen Grund, die Tatsache der Erneuerung der Eisenverbände trotz gewisser Stilllegungen zu begrüßen. Ohne die so stark, aber in Unkenntnis kritisierten Entscheidungen, die gewiß bedauerlich, aber leider notwendig gewesen wären, hätte sich eine Verlängerung der Verbände nicht herbeiführen lassen. Ein Zusammenbruch der Verkaufsverbände aber hätte für Düsseldorf den Wegzug einer außerordentlich großen Zahl von Beamten und Angestellten bedeutet. Was die ansteigende Zahl von Arbeitslosen betreffe, so sei zu hoffen, daß in absehbarer Zeit durch geeignete Umgruppierungen eine Milderung in den Härten eintrete, die nun einmal nicht zu umgehen gewesen wären.

Zum Schluß zeichnete Dr. Stegemann (Berlin), ein Kenner russischer Verhältnisse, eine Silhouette Rußlands. In anschaulicher Weise wußte der Vortragende die pompösen, unter erzwungener Teilnahme der Bevölkerung inszenierten Revolutionsfeiern, die leidenschaftlichen Anstrengungen der Regierenden um die Durchführung des Fünfjahresplanes und die Sozialisierung der Landwirtschaft darzustellen.

Wirtschaft einen genügenden Schutz gegen die erdrückende ausländische Einfuhr zu sichern. Die vorliegende Neufassung des Handelsvertrages erfüllt diesen Zweck nicht.

## Bermischtes

— Einer, der 150 000 Mark verschmäht. Das Große Los! Es ist die Sehnsucht nicht nur vieler, sondern wahrscheinlich aller, selbst solcher, die es eigentlich gar nicht mehr nötig hätten. Und dann kommt ein Tag und man gewinnt es tatsächlich und läßt es liegen. Läßt es wirklich liegen, anstatt sich sofort auf den Weg zu machen und es feierlich abzuholen. In Frankfurt am Main suchen sie jetzt einen, der den 150 000 Mark betragenden Hauptgewinn der Volkswohl-Lotterie gewonnen hat und das Geld anscheinend nicht braucht, denn er meldet sich nicht und holt es nicht. Durch öffentliche Ausschreibung suchen sie ihn, nachdem sie ihn wiederholt schon durch ebenso öffentliche Aufforderungen höflich ersucht haben, zu erscheinen und das nette Stämmchen in Empfang zu nehmen. Also so was gibt es wahr und wahrhaftig. Wenn man wenigstens wüßte, wer und wo der Mann — es kann natürlich auch eine Frau sein — ist. Wahrscheinlich weiß der Gewinner gar nicht, daß er gewonnen hat. Er hat vielleicht irgendwo einmal in guter Laune bei einem Händler ein Los gekauft, hat es dann achillos weggelegt, sich die Nummer nicht gemerkt — und nun liegen die schönen 150 000 Mark gänzlich unangehoben da. — Einmal hat einer aber ganz bewußt auf das Große Los — es waren sogar 500 000 Mark, der Hauptgewinn der alten Preussischen Klassenlotterie — verzichtet: ein Lottereeinnehmer in Old in Schlesien hatte ein unverkauftes Los selbst gespielt und das „Große Los“ gewonnen. Da aber Lottereeinnehmer damals in ihrer eigenen Kollekte nicht spielen durften — jetzt dürfen sie das — ließ er die halbe Million einfach scheitern. Liebeskind hieß der Mann. Liebes Kind, das hättest du vielleicht doch nicht tun sollen!

Bekanntlich wurde bereits vor längerer Zeit das neue Zusatzabkommen zum Handelsvertrag zwischen Finnland und Deutschland von Finnland ratifiziert. In Deutschland steht die parlamentarische Behandlung dieses Zusatzabkommens unmittelbar bevor. Gegen den Abschluß des neuen Vertrages machen sich mit Recht starke Widerstände bemerkbar, denn wenn auch der neue Vertrag eine Lösung der in unzureichender Höhe gebundenen Butterzölle bringt und dadurch endlich die im Juli 1929 beschlossenen erhöhten wirksamen Butterzölle wirksam werden läßt, so gibt der neue Vertrag auf der anderen Seite den ausländischen Molkereien die Möglichkeit, zwar nicht mehr Butter, dafür aber um so größere Mengen Käse einzuführen.

Trotzdem im Sommer 1929 vom Reichstage beschlossen wurde, die Käsezölle den erhöhten Butterzöllen anzupassen, wird in dem geplanten neuen Vertrage mit Finnland der Zollsatz für Quark aus Magermilch und Molleneiweiß weiterhin auf dem bisherigen Stand von fünf Mark belassen. Ferner wird nach dem neuen Vertrag Finnland für Tafelkäse in kleineren Packungen ein Satz von 30,00 Mark je Doppelzentner gewährt, wie er bisher in den Verträgen mit England, der Schweiz und Frankreich bis zum Jahre 1932 ausgemacht war, während der allgemeine Satz 40,00 Mark je Doppelzentner beträgt. Der Zollsatz für Käse nach Emmentaler und Edamer Art soll wie bisher 20,00 Mark je Doppelzentner betragen, gegenüber einem autonomen Satz von 30,00 Mark. Die gefährliche Formel des neuen Vertrages aber ist — ganz abgesehen davon, daß die Gelegenheit nicht wahrgenommen wurde, die nur gegenüber Finnland gebundenen Zollsätze in dem neuen Vertrag von jeder Bindung frei zu machen — darin zu suchen, daß Deutschland hier handelsvertragliche Bindungen bis zum 1. Oktober 1937 eingeht. Bis zu diesem Termin soll der Vertrag untüftelbar sein und dementsprechend die bisherigen niedrigen Zollsätze für Käse bis dahin in Geltung bleiben.

Das Zusatzabkommen zu dem Handelsvertrag mit Finnland wurde hauptsächlich deshalb in Angriff genommen, weil es notwendig wurde, der deutschen Milch-

## Börse und Handel

Ämtliche Berliner Notierungen vom 12. Februar.

\* **Börsenbericht. Tendenz:** Schwach. Die Berliner Börse kann sich der augenblicklichen Lustlosigkeit und Geschäftstille an den Auslandsbörsen um so weniger entziehen, da sie mit das Geschäft beeinträchtigenden Momenten reichlich versorgt ist. Der sich nunmehr seit Wochen verminderte Orderstrom und die unsichere politische Lage sowie die augenblicklichen Reichstagsverhandlungen beeinträchtigen wieder das Geschäft. Die Spekulation war eher zu Abgaben geneigt. Am Geldmarkt war eine neue Erleichterung festzustellen. Tagesgeld 4 bis 6 Prozent und darunter, Monatsgeld 6,75 bis 8,50, Warenwechsel 6 Prozent. Im weiteren Verlauf war die Tendenz bei stagnierendem Geschäft geringen Schwankungen unterworfen. Später wurde die Stimmung etwas freundlicher.

\* **Devisenbörse.** Dollar 4,18—4,19; engl. Pfund 20,35 bis 20,39; holl. Gulden 167,77—168,11; Danz. 81,32—81,48; franz. Frank 16,38—16,42; schwed. Krone 80,75—80,91; Belg. 58,31—58,43; Italien 121,91—121,95; schwed. Krone 112,25—112,47; dän. 111,99 bis 112,21; norweg. 111,74—111,96; tschech. 12,38—12,40; österr. Schilling 58,93—59,05; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,87—47,07; Argentinien 1,59—1,60; Spanien 53,30—53,40.

\* **Produktenbörse.** Im Anschluß an festere Aberseemeldungen tendierte der Weizenmarkt fester. Bei vorsichtigem, aber ausreichendem Roggenangebot war auch diese Profrucht mehr beachtet. Freiverkehrspreise und Stützungspreise sind nahe beieinander. Anschließend an die schwedischen deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen sind Nachrichten über ein deutsch-rumänisches Getreideabkommen an die deutsche Öffentlichkeit gelangt, die, wie von zukünftiger Seite mitgeteilt wird, nicht den Tatsachen entsprechen. Es ist zu traue einer positiven Vereinbarung über die Getreide- und Maisfrage noch nicht gekommen.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

|                | 12. 2.    | 11. 2.    |                 | 12. 2.    | 11. 2.    |
|----------------|-----------|-----------|-----------------|-----------|-----------|
| Weiz. märk.    | 231-240   | 237-240   | Weizt. f. Bln.  | 7,7-8,5   | 7,7-8,5   |
| pommersk.      | —         | —         | Roggl. f. Bln.  | 7,7-8,2   | 7,7-8,2   |
| Roggen märk.   | 159-168   | 159-168   | Raps            | —         | —         |
| Braugerste     | 160-170   | 160-170   | Leinsaat        | —         | —         |
| Futtergerste   | 140-149   | 139-147   | Witt-Erbisen    | 22,0-29,0 | 22,0-29,0 |
| Wintergerste   | —         | —         | fl. Speiserbsen | 20,0-22,0 | 20,0-22,0 |
| Safer, märk.   | 125-135   | 123-133   | Futtererbsen    | 16,0-17,0 | 16,0-17,0 |
| pommersk.      | —         | —         | Beluchsen       | 16,5-18,5 | 16,5-18,5 |
| weizenruss.    | —         | —         | Ackerbohnen     | 16,5-18,5 | 16,5-18,5 |
| Weizenmehl     | —         | —         | Wicken          | 18,5-23,0 | 18,5-23,0 |
| p. 100 kg fr.  | —         | —         | Lupine, blaue   | 18,0-14,0 | 18,0-14,0 |
| Br. br. intll. | —         | —         | Lupine, gelbe   | 16,5-17,5 | 16,5-17,5 |
| Sachseinsf.    | —         | —         | Serabellia      | 23,0-28,0 | 23,0-28,0 |
| Wrt. u. Not.   | 23,5-25,2 | 23,2-25,2 | Reispfuden      | 16,0-16,4 | 16,0-16,4 |
| Roggenmehl     | —         | —         | Reispfuden      | 19,0-19,5 | 19,8-20,0 |
| p. 100 kg fr.  | —         | —         | Trockenfischl.  | 6,6-6,8   | 6,6-6,8   |
| Berlin br.     | —         | —         | Soya-Schrot     | 14,3-15,0 | 13,8-14,6 |
| intll. Sach    | 21,5-25,2 | 21,2-25,0 | Torfm 30/70     | —         | —         |
|                |           |           | Kartoffelfeld.  | 13,0-13,5 | 13,0-13,5 |

## Kleine Handelsnachrichten

### Schlussbörse teilweise erholt.

Der Schluss der Börse brachte einige Erholung, so daß die offiziellen Schlusskurse bei sehr vielen Papieren über den Anfangskursen lagen.

### Die fälligen Steuererklärungen.

Die Frist zur Abgabe der Steuererklärungen läuft am Sonnabend (15. d. M.) ab. Bis dahin müssen alle Steuerpflichtigen ihre Erklärungen dem zuständigen Finanzamt einreichen; für verspätete Abgabe kann ein Zuschlag erhoben werden. Nun hat der Reichsfinanzminister in einem Erlaß gewisse Ausnahmen zugelassen; diese gelten jedoch nur für besonders schwierig gelagerte Fälle einzelner Steuerpflichtiger und müssen bei dem zuständigen Finanzamt beantragt werden. Eine Verlängerung der Abgabefrist bis zum 31. März soll besonders allen den Antragstellern zugestanden werden, die ihre Steuernachweise auf Grund ihrer Betriebsbuchführung aufstellen verpflichtet sind. Doch würde eine Verlängerung der Frist auch bei kleineren Steuerzahlern bewilligt werden, wenn diese in ihrem Antrag zwingende Gründe nachweisen könnten. Eine allgemeine Verlängerung des Abgabetermins käme jedoch nicht in Frage.

### Belebung des Aktienmarktes.

Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex (1924=100) stellt sich für die Woche vom 3. bis 8. Februar 1930 auf 122,9 gegenüber 122,0 der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 122,2 (121,8), Gruppe Verarbeitende Industrie auf 110,9 (109,9) und Gruppe Handel und Verkehr auf 142,6 (140,9). Für den Durchschnitt des Monats Januar 1930 ist der Index mit 120,0 gegenüber 115,2 im Durchschnitt Dezember 1929 ermittelt, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie mit 119,5 (112,3), Gruppe Verarbeitende Industrie mit 109,3 (105,1) und Gruppe Handel und Verkehr mit 139,4 (135,8).

### Provisionsvertreter und Arbeitsmarktsstatistik.

Zufolge einer besonderen Verfügung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat vom 1. bis 31. Oktober eine Erhebung über sämtliche bei den Arbeitsämtern eingegangenen Aufträge auf Vermittlung von Provisionsfreienden oder vertreterstellen stattgefunden. Die Ergebnisse liegen jetzt vor. Unter den 2938 eingegangenen Aufträgen befanden sich 2335, also 79,48 Prozent, bei denen nur Provision gewährt wurde, 226 Aufträge, also 7,69 Prozent, sicherten durch

die Zahlung eines festen Gehalts ein gewisses Mindesteinkommen zu. Befragt wurden 416 Stellen, also 14,16 Prozent, der Eingangsangebote.

### Export norwegischer Elektrizität nach Deutschland.

In Norwegen wird an einem großen Projekt gearbeitet, das es erlauben würde, aus Wasserkräften gewonnene große Elektrizitätsmengen nach Deutschland zu exportieren. Es ist geplant, drei große Wasserfälle in Telemarken und Sörland zur Kraftgewinnung auszubauen. Es wird mit einer Gesamtenergieleistung von ungefähr 600.000 Kilowatt gerechnet. Der Strom soll durch Schweden über ein Kabel durch die Ostsee nach Sahnitz und von dort nach Lübeck geleitet werden, wo die deutsche Empfangsanlage liegen soll. Die gesamten Anlagekosten würden ungefähr 500 Millionen Kronen ausmachen.

### Die Stabilisierung der Getreidepreise in Amerika.

Der Vorsitzende des Federal Farm Board gab seine Zustimmung zur Bildung einer Gesellschaft zur Stabilisierung der Getreidepreise bekannt. Die Gesellschaft, die ein Anfangskapital von 40 Millionen Mark erhalten soll, wird die gesamten Getreideerträge aufkaufen, um die Landwirtschaft vor schweren finanziellen Verlusten zu bewahren. In den letzten Tagen eingegangene amerikanische und kanadische Berichte besagen, daß das Problem des Weizenabfalles sich einer großen Krise nähert. Ungeheure Mengen, die in Europa nicht abgesetzt werden konnten, befinden sich in den Händen amerikanischer Weizenpools.

## Programm der Westdeutschen Funkstellen.

### Rundfunk-Programm Köln (227) und Langenberg (473).

Zwischensender: Aachen (453) und Münster (234).

**Gleichbleibendes Wertungs-Programm.** 6.45: Lebensübungen. 7: Schallplatten. 10.15: Schallplatten. 10.30: Wasserstände. 12.10: Schallplatten. 12.50: Wetter. 12.55: Rautener Zeit. 15.30: Wirtschaftsbefichte. 16.25: Zweite Wirtschaftsmeldungen (auch Samstags). 18.50: Vom Tage (auch Sa.). 19: Wirtschaftsmeldungen und Wetter.

**Sonntag, 16. Febr. 7: Konzert.** 8.10: Dr. Bach: Selbstverteidigungsfuror. 8.30: Oberlandwirtschaftsrat Dettinger: Das rheinische Milchkontrollerelement und die Preussische Einfuhrkontrolle im Dienste der Landesviehwirtschaft. 9: Geläut der Trinitatis. Köln. 9.05: Evangelische Morgenfeier. Univ.-Krieg. 11.30: Dr. Bauck: Reile nach Schwaben und Riga. 12: Alte Wuppertal-Kirche, Barmen: Jullus zeigen. protestant. Kirchenmusik. Heinrich Kaminski-Stunde. 13: Dr. des Weid. Funks: Weber: Duo zu „Preziosa“. — Bucini: Szenen aus „Madame Butterfly“. — Albeniz: Granada; Unter der Palme. — Tschaiowski: Italien. Capriccio. — Saint-Saens: Fant. für Viol. und Harfe mit Ork. — Gounod: Index aus „Mors et Vita“. — Lehar: Melodien aus „Der Göttergatte“. — Rubinstein: Lesghinka. 14.30: Mitteilungen der Interessengemeinschaft. Funkvereine: Funkliteratur. 14.45: Schach. 15.05: Prof. Dr. Unger: Musikal. Arbeitsgemeinschaft. 15.25: Deutsche Einheitszeitung. 15.45: Schallplatten. 16.10: Dr. Rodenbach: Zeit im Buch. 16.30: Die Sternschnuppe. Heiteres Trauerspiel von Theo. Toller. Musik von Hans Ebert. 18: M. Holte: Ein Hilfsarbeiter erzählt. 18.20: Dr. Klein: Berichte aus Amerika und aus Ausland. 18.55: Ernst Glaeser: Der vergessene Tod. 19.30: Langtunde. 20.10: Stadt. Tonhalle. Düsseldorf: Damenführung der Großen Karnevals-Gesellschaft. Prof. E. Czwojda: Anstl.: Nachtmusik und Tanz.

**Montag, 17. Febr. 11.15: Schulfunk.** 13.05: Konzert. 15: Kinderpieltunde. 16.05: Hans Friedrich Blund liest Eigenes. 16.25: Db.-Stud.-Kat. Dr. Keller: Winter im Hochgebirge. 16.45: Jugendfunk. 17.30: Konzert. Händel: Arie aus „Amadigi“. Nachtrag: Arie aus „Der Gräber“. — Fiedler: Drei Gefänge für Sopran. — Rüdiger: Konzert für Waldhorn Es-dur. — Korngold: Arie aus „Das Wunder der Seltane“. — Wallenet: Salome-Arie aus „Herodes“. 18.30: Oberbühnen-Raulenberger: Der Lehrer als Freund des Schülers. 19.15: Spanisch. 19.40: R. Wörner: Die Leistungsbeziehungen zwischen der Angestellten-, der Knappladts- und der Invalidenversicherung. 20: Dr. des Weid. Funks: Brahms: Akademische Fest-Duo. — Valo: Konzert für Cello mit Ork. — Emetana: Die Woltau. — Granados: Spanische Tänze. — Berlioz: Drei Stücke aus „Fausts Verdamung“. — Borodin: Boloweser Tänze aus „Furt Igor“. — Schubert: Militärmarsch. 21.30: Antwerpen: Konzert. Bach: Weihnachtsantate „Gloria in Excelsis Deo“. — Rouffiel: „Bewöhrung der Götter“. Psalm 80. • Anstl.: Nachtmusik und Tanz.

**Dienstag, 18. Febr. 11.15: Schulfunk.** 13.05: Konzert. 15: Kinderpieltunde. 16: Bäckertunde. 16.50: Dr. Oberbühnen: Musikunterricht in der höheren Schule. 17.30: Kinderhör. Werth: Kindergebet. Frühlingsbeginn. — Rüdiger: Es kam ein Herr: In einem grünen Tülllein. — Riep: Kleine Funkmusik. — Hummel: Vogellieder. — Reger-Sieding: Sonate für vier Blasinstrumente. — Riep: Röhne: Was trug die Gans. — Als ich einmal reiste. — Regiment sein Straßengiehl. — Riep: Sammelurium für kleines Ork. 18.30: S. Brand: Land meiner Väter. 19.15: Französisch. 19.40: Gedächtnis über Menschenkum: Hardt-Sonigheim-Stein Worm. 20.15: Tannhäuser. Zunftstunde mit vergangenem Musik und gegenwärtiger Handlung von Joh. Neitron. Musik von R. Binder.

**Mittwoch, 19. Febr. 13.05: Konzert.** 15: Anni Böder: Handarbeitstunde für junge Mädchen. 15.50: Clara Hoffmann: Ein Gedächtnis zum Todestage Dr. Sonnenichs. 16.10: W. Kühle: Elefantentag. 16.30: Dr. Vinnary: Schulausgang der nächsten Jahre. 16.50: Heimatstunde für Stadtschulen. 17.3: Schallplatten. 18.30: Sollmann, M.D.R.: Der Kampf gegen den Alkoholismus. 19.15: Intendant Hardt: Vorlesung. 19.40: Dr. Dr. Michael: Entwicklung und Stand des Arbeitsnachwehwesens. 20: Märche und Walzer. Spanischer Marsch. — Ich liebe dich. — Attila ungar. Märch. — Fotosblumen-Walzer.

## Heitere Umschau.

Frage. „Wissen Sie, meine Frau ist ein eigenartiger Mensch. Jedesmal, wenn ich etwas spät nach Hause komme, beantragt sie sich lebhaft damit, den Kopf zu schütteln!“ — „Wenn ich fragen darf: wessen Kopf?“

Vorteil des Betankens. „Ich hörte, man ist bei Ihnen eingebrochen? Ist etwas gestohlen worden?“ — „Ja wohl, meine goldene Uhr. Ich habe sie aber schon wieder. Als der Dieb sie ins Handhaus brachte, hat mich die Uhr gleich als mein Eigentum erkannt!“

Ein böser Husten ist oft der Vorläufer weiterer und schlimmerer Leiden. Achten Sie daher auf den scheinbar harmlosen Husten rechtzeitig, damit sich nicht ein chronischer oder ein Bronchialkatarrh entwickeln kann. Husten ist lästig und wirkt störend und unangenehm auf Ihre Umgebung. Bei jedem Husten, Heiserkeit, Verschleimung, rauhem und schmerzhaftem Hals, starkem Auswurf und katarrhalischen Entzündungen helfen Reichels Hustentropfen, das millionenfach erprobte Rezept, überraschend schnell und sicher. Gehen Sie in Ihre Drogerie und holen Sie sich Reichels Hustentropfen Marke Medico oder schreiben Sie an Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 4.

— Zwei Armeemärche — Frauenliebe und Frauenleben. — Einzug der Gladiatoren. — Am Borthor See. — Deutschmeister-Regimentsmarsch. 21. Einhornkonzert. Handn: Konzert. D-dur für Violoncello. — Beethoven: Dritte Sinfonie Es-dur. • Anstl.: Nachtmusik.

**Donnerstag, 20. Febr. 11.30: Schulfunk.** 12.10: Konzert auf der Bülthor Orgel. 13.05: Konzert. 15: Kinderpieltunde. 16: Bäckertunde. 16.30: Rundfunkpädagogische Arbeitsgemeinschaft. — Berufs- und Handelschulen. 17.30: Alte und neue Kunst. — Sibelius: Sopranarie aus „Der Meßias“. — Orchesterstücke aus „Mäna“. — 18.30: Gutes Deutsch. 19.15: Amts- und Landrichter Dr. Eilgen: Der Einzelne und das Volk. 19.40: Spanisch. 20: Salsola Duo. „Bilancius“. — Delmas: Nächtliche Dämonie. — Delibes: Ballettszenen aus „Kasina“. — Clemens: Amare. — Lehar: Bolero aus „Das Land des Lächelns“. 21: Bagmation, Komödie von Bernard Shaw. • Danach: Konzert.

**Freitag, 21. Febr. 11.30: Schulfunk.** 13.05: Konzert. 15: Kinderpieltunde. 16: Berufliche Aufstiegsmöglichkeiten für Volksschülerinnen. — Der Volksschullehrer, der Volkshandelslehrer und der Gewerbelehrer. 16.45: Jugendfunk. 17.30: Peter Bach singt zarte Romanzen zur Laute. 18.30: Dr. Rosemarie Ellscheid: Die Frau in den deutschen Arbeiterberufsvereinen. 19.15: Englisch. 19.40: Prof. Dr. Blehner: Biologie. 20: Leichte Musik. Soula: Kadetten-Marsch. — Koffini: Duo zu „Tancrède“. — Bucini: Szenen aus „Böhème“. — Dvorak: Slavische Rhapsodie. — Joh. Strauß: Neu-Wien. — Lehar: Walzer aus „Der Graf von Luxemburg“. — Joumann: Melodien aus „No, No, Nanette“. — Jell: Aulus der Stadtwaage. 21.20: Werke von Brahms. Horn-Trio, Op. 40. — Inermozzo: Das Weltgedicht. — Klavier-Quartett G-moll, Op. 25. • Danach: Konzert.

**Samstag, 22. Febr. 11: Schulfunk.** 13.05: Volkstümliche Kammermusik. 15: Kinderpieltunde. 15.50: Telegraphenpost. Burbs: Altumulator und Kabegerat. 16.10: W. Bulchhoff: Leutnant Glan sieht nach langer Krankheit den Wald wieder. (Aus Samluns „Pan“). 16.35: M. Cohen-Reich: Reichsfinanzreform und Wirtschaft. 17.05: Englisch. 17.30: Mandolinensong. — Widenkreiter: Feltmarsch D-dur. — Scherrer: Altrömisches Osterfest. — Ritter: Vierrot-Ständchen. — Sol: Die vier Jahreszeiten. — Stelmüller-Tanz. — Ritter: Klänge vom Rhein. 18.30: Prof. Dr. Ripperden: Grundgedanken und Entwicklung des Tarifvertragsrechts. 18.50: Mitteil. der Interessengemeinschaft weid. Frontvereine: Rundfunkförderungen. — Vereinsnachrichten. 19.15: Dr. Wendel: August Bebel. Persönlichkeit und Werk. 19.40: Prof. Goldschmidt: Pan-Amerika als Geschichte und Zeitgedanke. 20: Sitzung der Karnevalsgesellschaften Münster. • Danach: Nachtmusik und Tanz. 24: Meister des Jags.

Neu erschienen:  
**Funk-Post**  
Gravur Rundfunk-Programm-Zeitschrift  
Für Alle!  
ausführliche Programme  
aller Sender!  
NUR 20 PFENNIGE  
überall zu haben!  
UNTERHALTUNG-BILDER-ROMAN-TECHNIK  
Probeheft gern umsonst! Funk-Post, Berlin N 24

## Liebe, die zu spät gekommen

Original-Roman von Gert Rothberg.

(18.) Copyright by „Brüderberg-Verlag“, Zwickau i. Sa.

„Es handelt sich um das türkische Schmuckstück, das in Ihrem Fenster ausliegt. Darf ich fragen, wer Ihnen dieses Schmuckstück verkaufte?“

Herr Reichsenring zuckte zusammen.

„Es ist doch nicht etwa gestohlen worden? Werde ich Unannehmlichkeiten haben? Das wäre mehr als seltsam, denn der bekannte Kunstmalers Aussenberg hat mir das Schmuckstück verkauft, und ich trug natürlich keinerlei Bedenken, da ich den Herrn seit langer Zeit persönlich kenne,“ sagte er dann etwas unsicher und ängstlich.

Er wollte absolut nichts mit der Polizei zu tun haben. Seine Firma war schon sehr alt und angesehen. Herr Reichsenring tat etwas vorsichtsvoll — nur keine Unannehmlichkeiten, nur das nicht! Das Ansehen des Geschäfts litt sofort, man wußte das doch, und die heutigen Machenschaften der Konkurrenz, die kannte man doch auch, nicht wahr?

Herr Reichsenring sprach sich bedächtig in diesem Sinne aus, und der Generalkonsul nickte ihm freundlich zu.

„Verstehe ich vollkommen, Herr Reichsenring. Doch ich habe das Schmuckstück vor langen Jahren im Ausland gesehen. Nun interessiert es mich, wie es plötzlich in Ihr Schaufenster kommt.“

Der Juwelier lächelte stolz.

„Ja, gerade in unserm Fache kommt manches vor. Diamanten, die einst Kronen schmückten, werden uns zum Kauf angeboten und so vieles andere.“

„Ich möchte den türkischen Schmuck kaufen. Was kostet er?“

Der Juwelier wurde geschmeidet wie ein Kalb.

„Zu dienen, Herr General-Konsul, der Schmuck ist veräußert. Aber er kostet viel Geld. Unter zehntausend könnte ich ihn nicht hergeben.“

Romberg hatte bereits sein Scherzbuch gezogen und schrieb.

Dann überreichte er dem sich tief verneigenden Inhaber einen Scheck.

Der Glückliche sauste in den Laden, kam mit dem Schmuck zurück, und in wenigen Minuten war das Geschäft erledigt. Romberg aber ging langsam weiter durch die Straßen, immer weiter.

In seiner Tasche ruhte das kostbare Schmuckstück, das er einst einer geliebten Frau geschenkt, und nach deren Kind er immer wieder Nachforschungen erhoben hatte.

Wie kam dieser Schmuck in die Hände des Malers Aussenberg? Das mußte er zu erfahren suchen, auf jeden Fall mußte er das wissen. Vielleicht fand sich endlich durch diesen Zufall eine Spur seines Kindes? Er mußte den Maler aufsuchen, auf jeden Fall mußte er das sogleich tun.

Vor!

Seine arme kleine Vori, wie leid sie ihm tat! Wie sehr sie ihren Mann liebte, und wie hart und unbeugsam der nun war, der doch Vori auch jahrelang ohne Hoffnung geliebt hatte! Daß ein Mann wie Hans Kerkow einer Frau, seiner Frau nicht das geringste vergab, was gegen Ehre und Treue verließ, ja, das sah er, der Vater, ja ein. Aber wenn man gar nicht wußte, warum er sich eigentlich von seiner Frau trennte, dann war das doch um aus der Haut zu fahren. Und Vori wollte obendrein noch in seinem Kerkows, Hause bleiben. Da vergab sie sich doch nur! Sie konnte sich doch dem stolzen Kerkow nicht aufdrängen. Das hatte die einzige Tochter des General-Konsuls Romberg nicht nötig!

Einzige Tochter?

Nein, es war ja noch eine Tochter da. Aber von ihr wußte niemand etwas. Er, der Vater, mußte von neuem nach ihr suchen. Das plötzliche Auftauchen des türkischen Schmuckes hatte irgendeinen Zusammenhang mit der Verhollenen.

Wie schwer ihm plötzlich in allen Gliedern war! Und so heiß ihm Kopfe. Und das Herz klopfte unruhig und laut.

Romberg winkte einer Autodrosche.

Als er einstieg, nannte er die Adresse des Malers Aussenberg, die ihm von den vielen Einladungen her genau bekannt war.

Wie lange die Fahrt dauerte!

Endlich!

Romberg rief dem Chauffeur zu: „Warten!“

Dann ging er ins Haus. Auf der Treppe zum dritten Stock brach er zusammen.

Gerade in diesem Augenblick schritt Aussenberg an ihm vorüber, stutzte, trat näher und versuchte dann, im höchsten Grade erschrocken, ihn aufzurichten. Es gelang ihm nicht, woraufhin er den Portier rief.

„Einen Arzt und dann auch schnell einen Wagen!“

Der Mann tat, wie ihm geheißen. Draußen wartete ein Mietauto. Der Portier sprach mit dem Chauffeur. Dem wurde es unbegehrlich zumute.

„Es wird doch nicht etwa der Herr sein, der vorhin mit mir hierher gefahren ist?“

Der Portier hatte zuerst einen Arzt gerufen. Der kam jetzt und kniete neben Romberg nieder. Nach einer Weile erhob er sich.

„Fertig! Tot!“

Aussenberg blickte auf den Toten, und in ihm regten sich Gewissensbisse. Gewiß hatte Romberg wegen der elenden Geschichte zu ihm kommen wollen. Nun hatte er sich auf dem Wege zu ihm so erregt, daß ihn der Tod ereilt hatte. Indirekt war also er, Aussenberg, sein Mörder.

„Was soll nun geschehen? Kennen Sie den Herrn?“ fragte der Arzt.

„Ja, gewiß. Es ist General-Konsul Romberg.“

Der Arzt erschrak sichtlich.

„Romberg? Ah, daß ich ihn nicht gleich erkannt habe. — Natürlich ist es Romberg. Was geschieht jetzt am besten?“

„Man muß seinen Schwiegerjohn, den Direktor Kerkow, verständigen. Ich werde es tun.“

Der Arzt blieb bei dem Toten.

Aussenberg ging wieder in seine Wohnung. Auf dem Flur stand Karin. Sein böser Blick streifte sie. Sie war an allem schuld, die zu ihm mitten in der Nacht und Donnerstagen gekommen war und ihn durch ihre Ähnlichkeit mit Vori auf den teuflischen Gedanken gebracht hatte. Mit ihren leidvollen blauen Augen blickte Karin ihn an. Doch sie ging still beiseite, als sie sah, wie haßerfüllt seine Augen auf ihr ruhten.

„Wer dort? Hier Elisabeth Kerkow!“ (Fortf. folgt.)

**Beziehungen zur Beantwortung des Fragen:** Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller Zeigebare eines Blattes ist, sowie ein Vortragsblatt der Betrag von 50 Rpfr. beizufügen. Für die Antworten sind gleichfalls die 50 Rpfr. mitzubringen. Die Fragen werden gleichmäßig beauftragt, wobei der Vortragsbogen und erst beantwortet, wenn der volle Vortragsbogen erstattet worden ist. Im Vortragsblatt werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen eines Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden.

**Die Schriftleitung.**

Frage Nr. 1. Unter meinem Rindvieh-  
bestande ist in diesem Jahre das feuchthafte  
Verkalben aufgetreten. Habe daher im April  
sämtliche Kühe und deckfähigen Rinder zweimal  
impfen lassen. Vier Wochen nach der letzten  
Impfung sind die Stallungen mit Ralkmilch  
desinfiziert worden. Eine Erstlingsfärse, die  
geimpft wurde, hat jetzt im Oktober ein ge-  
sundes Kalb gebracht. Eine andere Färse, die  
zwischen dem ersten und zweiten Impfen gedeckt  
wurde, hat vor einigen Tagen verkalbt. Das  
betreffende Tier ist bei den anderen Kühen  
im Stall untergebracht. Besteht für die anderen  
Kühe Ansteckungsgefahr? Können Kühe, die  
schon im siebenten Monat tragend sind, falls  
sie von der Seuche befallen sind, noch mit  
Erfolg geimpft werden? Kann sich die Seuche  
über noch nicht gedeckte Rinder verbreiten?  
Wie lange wirkt eine Schutzimpfung gegen An-  
steckungsgefahr?  
W. B. in W.

Antw. r: Bei der Bekämpfung des  
feuchdenhaften Verkalkens kann ein Erfolg nur  
erwartet werden, wenn neben der Impfung,  
die mindestens während zweier Trächtigkeits-  
perioden durchgeführt werden muß, auch die  
hygienischen Maßnahmen genau beachtet werden.  
Für Einrichtung eines Abkalbestalles ist un-  
bedingt Sorge zu tragen, in den alle Tiere  
zu verbringen sind, die abkalben oder verkalken  
wollen, da sonst bei jeder Geburt der gemein-  
same Stall mit Krankheitsserregern erneut über-  
schwemmt wird. In diesem Abkalbestall haben  
die Tiere so lange zu verbleiben, bis jeder Aus-  
fluß aus der Scheide verschwunden ist. Die  
bereits begonnene Impfung ist in der Weise  
fortzusetzen, daß alle Tiere nach dem Ab-  
kalben bzw. Verkalken vor dem Zulassen noch  
zweimal im Abstände von vierzehn Tagen mit  
lebenden Abortus- u. Bang- Kulturen zu impfen  
sind. Neue Tiere sind in den Bestand nicht  
einzufüttern oder aber vor der Einstellung  
gleichfalls zu impfen. Die Impfung der im  
siebenten Trächtigkeitsmonat befindlichen Tiere  
bietet wenig Aussicht auf Erfolg, der Haupt-  
wert ist vielmehr auf die Impfung im nicht-  
tragenden Zustand oder in den ersten drei  
Trächtigkeitsmonaten zu legen. Für die Seuche  
sind alle Rinder im geschlechtsreifen Alter emp-  
fänglich. Der Schutz gegen Ansteckungsgefahr  
hält im allgemeinen bei Verwendung lebender  
Kulturen sechs Monate vor. Für regelmäßige  
gründliche Reinigung und Desinfektion des  
Stalles und der Stallgerätschaften ist Sorge zu  
tragen.

Dr. L.

Frag Nr. 2. Da ich sehr viel Rindvieh halte und das Stroh größtentheils zu Futterzwecken gebrauche, kann ich den Pferden und Schweinen kein Stroh als Streu verabfolgen. Bin daher gezwungen, diesen Thieren Buchensägespäne einzustreuen. Erhalte diese sehr preiswürdig. Ist es nun ratsam, die zu Düngung gewordenen Sägespäne auf Wiesen bzw. Weiden zu fahren? Oder aber ist es richtiger, diese erst zu Kompost zu verarbeiten, um dann damit zu düngen? Hs. N. in T.

Antwort: Eine Kompostierung des mit Buchensägespänen erstellten Pferde- und Schweinemistes halten wir nicht für ratsam. Das mit natürlichem Gerbstoffgehalt durchsetzte Buchenmehl dürfte, selbst bei einjähriger faulgemäßer Durchgärung im Komposthaufen kaum nützbringend aufgelöst werden. Dem gleichzeitig vorhandene Pferde- und Schweinekot dagegen würde zweifellos starke Verluste in seiner Dungkraft durch diese Behandlung

erleiden. — Nur wenn man im Komposthaufen die ganze Masse reichlich mit Lehmdece und Lornheim schichtweise durchsetzte, würden sich diese Verluste vermeiden lassen. Durch diese umständliche Behandlung würde aber die Kompostierung sehr teuer zu stehen kommen. — Wir empfehlen daher, den Buchenspanemist bei leichtem Frost, jeberfalls bei fester Grasnarbe, ohne weitere Behandlung auf die Wiesen und Weiden zu fahren und sofort gleichmäßig verteilen zu lassen. Im Frühjahr wird alles noch einmal kreuz und quer scharf vereggt; gegebenensfalls folgt die Malze. Wir heben ausgedrücklich hervor, daß durch häufige Rodtöndung der Grasbestand in seiner Zusammensetzung sich ändert. Der Graswuchs wird zwar sichtlich gefördert, aber zugleich breiten sich die blattreichen Kräuter unerwünscht stark aus! Um eine zu starke Ueberwucherung des Grafes durch Blattkräuter zu vermeiden, empfiehlt man daher, auf Grund von in Süddeutschland gesammelten Erfahrungen, jegliches Grünland nur jedes dritte Jahr mit Sauche, Stallmist oder Rot abzubüngen. In den beiden dazwischenliegenden Jahren wird an Stelle des Rodtönders oder Sauche Kunstföndler verwendet. Ferner sollte jedes fünfte Jahr Wiese und Weide je Hektar (10 000 qm) mit 40 Zentner kohlen-saurem Kalk abgestreut werden. Dr. E.

Frage Nr. 3. Eine Ziege hatte vor einiger Zeit eine vererbtete Beinschwellung, welche aber wieder in Ordnung ist. Dafür hat sich aber eine Geschwulst im Knie gebildet und die Milch ist auf dieser Hälfte des Euters fast weg. Das Bein wird fast nicht gebraucht. Was ist da zu tun? Ist Aussicht auf Heilung?

A. P. in E.

Antwort: Die Entzündung der Ziege ist als eitrige Zellgewebsentzündung (Phlegmone) anzuprehen, die ihren Ausgang von der abgetheilten Verletzung am Fuß genommen hat. Die Behandlung hat in der Anwendung feuchtwarmer Umschläge von aufgebrihten Heublumen oder Leinamem zu bestehen. Auch feuchtwarme antiseptische Umschläge, wie z. B. Kampferspiritus, eissaure Tonerde usw., können versucht werden. Bei eventueller Ausbildung von Abgessen sind diese frühzeitig zu spalten und mit desinfizierenden Lösungen auszuspülen.

Dr. Lz.

Frage Nr. 4. Ein fünf Monate alter Schäferhund hat öfters starken Juckreiz am Alter, so daß er Schlitten fährt. Die gegen Würmer eingegebenen Spula-Kapseln haben keinen Erfolg gehabt. Was könnte ich noch anwenden? M. F. in G. P.

Antwort: Es ist ja möglich, daß das Austerjucken durch Würmer verursacht wird. Aber ebenjogut kann auch eine Unabtheil-Entzündung vorliegen. Es ist also empfehlenswert, erst einen Tierarzt zu Räte zu ziehen, bevor Sie wieder eine vielleicht zwecklose Wurmkur wiederholen.

Frag Nr. 5. Eine vierjährige Dackel-  
hündin hat seit einem Jahr ein Geschwür im  
Ohr. Sie schüttelt immer mit dem Kopfe und  
hat Ohrenschmerzen. Das Ohr läuft auch und  
hat einen üblen Geruch. Was ist dagegen  
zu tun? Ph. B. in G.

Antwort: Es ist unvernünftig, daß Sie den armen Hund ein Jahr lang mit Ohrenschmerzen umherlaufen lassen, ohne etwas dagegen zu tun. Möglicherweise ist eine Behandlung jetzt überhaupt aussichtslos. Schütten Sie dem Tierchen dreimal täglich eine angewärmte dreiprozentige Perhydrol-Lösung in das kranke Ohr und massieren Sie den Grund des Ohrs zwei Minuten lang sanft mit der Hand. Dann lassen Sie durch Schräghalten des Kopfes die Flüssigkeit wieder ablaufen und entfernen etwaige Reste mit einem Wattebäuschchen, das Sie an einem Stäbchen befestigt haben. Bei der langen Dauer des Krankheitsfalles wäre die Hinzuziehung eines Tierarztes unbedingt anzuraten. Vet.

Frage Nr. 6. In einem 400 qm großen Schrebergarten sind mehrere Apfel- und Birnbäume. Diese sind 1919 und 1923 angepflanzt worden. Vor zwei Jahren erkrankte der ein-

**Birnbaum.** Bemerkbar macht es sich durch kreisförmige, wie Brandstellen aussehende Stellen an den Zweigen. Schon häufig habe ich die kranken Stellen herausgeschnitten, es bricht aber an anderen Stellen neu aus. Jedes Jahr pinsele ich den Stamm und größere Zweige mit Karbolineum. Trotzdem sind mir wieder fünf Bäume erkrankt. Sollte dem Boden der Kalk fehlen? Seit 1912 sind einmal zwei Zentner gegeben worden. W. S. in H.

**Antwort:** Die eingelandeten Zweigtriebe waren vom Krebs befallen. Als Ursache ist wahrscheinlich das Aufstreifen der Wurzeln auf undurchlässige Lehmbodenschichten anzunehmen; besonders edle Sorten und auf Zwergunterlagen veredelte Bäume leiden hierunter. Wenn sich das Uebel trotz Ihrer ganz richtigen Behandlung nicht beseitigen läßt, so sind die bis unten hin befallenen Bäume herauszunehmen und durch neue zu ersetzen. Bei der Sortenwahl sind besonders solche anzupflanzen, die in der nächsten Umgebung gut gedeihen. Die Baum-löcher wären am besten mittels Kompost-Sprengungen zu lockern. Wo dieses nicht möglich ist, sind dieselben 1,5 bis 2 m im Geviert und ebenso tief auszuheben und den Winter über offen zu lassen; im Frühjahr werden dann die neuen Bäume gepflanzt. Sollten der Stamm und die dicken Äste von der Krankheit verschont geblieben sein, so können dieselben mit in der Nähe gesund bleibenden Sorten umgeproßt werden. Auch der Kalkmangel ist für die Ausbreitung des Krebses günstig. Düngen Sie jährlich je Quadratmeter mit 100 bis 150 g oder alle drei Jahre mit 250 bis 300 g Düngkalk. Größere Düngemittelgaben sind zu vermeiden. Kz.

Frag Nr. 7. Seit einem Jahr sind meine Obstbäume, in der Hauptsache Pflaumenbäume, mit einem lästigen Ungeziefer befallen. Ein Zweig liegt bei. Um was für ein Ungeziefer handelt es sich und wie kann man es am besten bekämpfen?  
R. H. in B.

Antwort: Ihre Bäume sind von Schildläusen befallen, eine Folge der letzten beiden Sommer. Zwecks Bekämpfung spritzen Sie im Winter die befallenen Bäume mit 25prozentigem Obstbaumkarbolinum. Das scharfe Mittel vernichtet auch für die kommende Ernte die Blütenknospen, doch im nächstfolgenden Jahre tragen die Bäume um so voller. In Zukunft ist bei großer Hitze und Trockenheit kräftig zu bewässern. Rg.

Frage Nr. 8. Im Sommer wurden gekochte Litter roter Johannisbeerwein mit Weinhefe angelegt. Der Wein ist danach einmal aufgefüllt worden. Er ist, wie beifolgende Probe zeigt, trübe und herb. Wie ist dem abzu- helfen? — Das Abziehen ist übrigens auf einer Marmorplatte erfolgt, die jetzt weißliche Flecken und Ränder aufweist. Wie sind diese zu entfernen? H. S. in L.

Antwort: Die überfandte Probe war ziemlich klar mit einem Alkoholgehalt von 12 Volumprozent. Der durch Aufnahme von reichlichen Mengen Gerbstoff aus den Stielen entstandene herbe Geschmack läßt sich direkt nicht entfernen. Er kann aber durch Zuckersatz gemildert und gebunden werden. Wir raten

zunächst mit einer kleinen Menge (25 bis 30 g) Zucker einen Versuch zu machen. Sodann muß der Wein mit spanischer Weinklärerde geklärt werden. Diese bekommt man in Apotheken. Ein bis zwei Hände voll werden mit dem Wein innig vermischt. Dann läßt man die trübe Flüssigkeit einige Tage gut absetzen, füllt auf Flaschen und läßt den Bodensatz durch ein Filtertuch abtropfen. — Betreffs Reinigung der Marmorplatte: Man mischt gepulverten gelöschten Kalk und Pfeisenerde zu gleichen Teilen, rührt das Gemenge mit Wasser zu einem dicken Brei an, trägt diesen ziemlich dick auf die Flecken auf und beläßt ihn dort unter öfterem Aufkehren zwei Tage. Dann läßt man eintrocknen, entfernt die Masse und

reißt mit einem weichen Tuch ab und polier  
die Fläche mit einem mit feuchter Schlamm-  
kreide bestreuten Lederlappen, zuletzt unter Zu-  
satz von wenig Del. Prof. Dr. Rs.

K. Neumann, Neudamm (Bez. Tfo.).

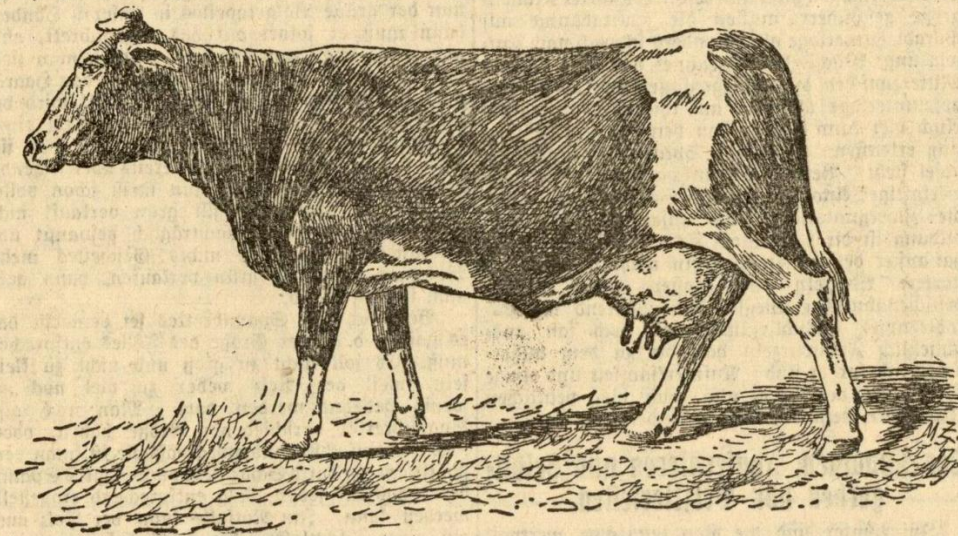
Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1930

Von Garfeld. (Mit Abbildung.)

Als erste deutsche Rekordkuh kann man die „Ruh“, „Froh Sinn“ vom Verein Ostpreussischer Stammviehzüchter, Besitzer Landwirt H. J. Dreyhoff-Greethfel, bezeichnen, die eine Jahresleistung von 10935 kg Milch mit 4,07 Prozent Fett und 445 kg Fett aufwies. Aber schon nach wenigen Tagen war deren Leistung überholt. Mit den drei Rekordkühen „Belusische“, „Dahlie“, „Else“ hat die Ostpreussische Herdbuchgesellschaft in Königsberg dreimal hintereinander Höchstleistungen aufzuweisen gehabt. Es lieferten die Rekordkühe: „Belusische“ (Palmniden) 11372 kg Milch, 4 % Fett, 455 kg Fett; „Dahlie“ (Bledau) 11691 kg Milch



### Refordius „Erle“

4,36 % Fett, 510 kg Fett; „Eise“ (Bledau)  
10809 kg, 4,80 % Fett, 518 kg Fett.

Aber auch diese höchst bewunderungswerten Leistungen, über die wir in Nr. 15, 1929, dieser Zeitschrift berichteten, die uns einen Beweis für den hohen Stand der Ostpreussischen Rindzucht erbringen, sind abermals übertraffen durch die Kuh „Erle“, die sich im Besitze des Rittergutsbesizers Freiherrn von Durant-Wolfshagen befindet und der Herdbuchgesellschaft für die Oberlausitz in Görlitz angehört. Diese Kuh „Erle“ (vergl. Abbildung) gab in 365 Tagen 11094 kg Milch mit 5,04 Prozent Fett und 557 kg Fett. Sie übertraf somit die Rekordkuh „Eise“ um 39 kg Fett. Dieser neue Rekord ist als eine ganz gewaltige Leistung anzusprechen und dürfte nicht so leicht zu brechen sein. Die Kuh „Erle“ ist im Jahre 1917 geboren, steht mithin im zwölften Lebensjahre. Sie hat bisher sechs gesunde Kälber gebracht und zeigt einen formvollendeten Bau, den unsere Zeichnung vortrefflich wiedergibt. Daß es sich bei der „Erle“ um eine Kuh handelt, die zu außerordentlich hohen Leistungen befähigt ist, wurde

bereits durch die Prüfung im Kontrollverein  
festgestellt. Sie gab in den Jahren:

|         |                |                  |             |
|---------|----------------|------------------|-------------|
| 1926/27 | 9390 kg Milch, | 3,56 Proz. Fett, | 334 kg Fett |
| 1927/28 | 9458 kg Milch, | 3,71 Proz. Fett, | 351 kg Fett |
| 1928/29 | 9633 kg Milch, | 4,72 Proz. Fett, | 455 kg Fett |

Die Hdbuchgesellschaft für die Oberlausitz mit ihrem Sitz in Görlitz wurde im Jahre 1921 gegründet. Ihr Verbreitungsgebiet umfaßt die preussische Oberlausitz mit den Kreisen Görlitz, Lauban, Rothenburg, Hoyerswerda (zum Teil), Bunsaul und Sagan. 550 Mitglieder mit 135000 eingetragenen Tieren gehören ihr an. Es wird in dem genannten Bezirk, wie der zweite Teil des „Taschenbuches für Landwirte“ Verlag von F. Neumann, Neudamm (Bez. Sfo. 1930, Preis Teil I und II 3 RM, angibt die Züchtung eines robusten, mittelschweren, praktischen Kindes durchgeführt, das aufgebaut i

demselben Preise stets mehrere Klassen vertreten, und es wird noch eines weiten Weges bedürfnis, bis die Ganderzucht in einheitliche Bahnen gelenkt sein wird, die allein in der Viehzucht Erfolg versprechen. Es herrscht allenthalben in Schlesien eine rege züchterische Tätigkeit. Wenn auch die wünschenswerte Vereinheitlichung aller Zuchtbestrebungen noch nicht ganz erreicht worden ist, so steht doch das Ziel, dem die schlesische Rindviehzucht entgegenarbeitet, doch schon klar umrissen da. In der Vereinheitlichung bei besserer Aufzucht und Haltung wird die höhere Leistung nicht ausbleiben. Sie ist auch schon, wie Deutschlands neueste Refordruch beweist, auf dem besten Wege dazu. Viel leisten hierbei die Kontrollvereine.

Vergleicht man überhaupt im ganzen Reiche die Erträge der in den Kontrollvereinen befindlichen Kühe mit den früheren Erträgen, so sind sie derart gestiegen, wie man sie vor wenigen Jahren für unmöglich gehalten hätte. Sie sind ein erfreulicher Beweis dafür, daß die deutsche Rinderzucht über eine große Anzahl von Tieren verfügt, die eine ungewöhnliche Leistungsfähigkeit besitzen. Andererseits beweist sie auch, daß heute erheblich besser und richtiger gefüttert wird. Die Anpassung des Futters an die Leistung ist aber entscheidend für die Rentabilität des Rindes. Damit diese jedoch bei erheblich mehr Rindern eintritt, ist an einem weiteren Ausbau des Kontrollvereinswesens zu arbeiten. Höher aber als Milchleistung steht Konstitution und Gesundheit des Tieres. Es darf daher von den Tieren nicht mehr verlangt werden, als sie ohne Schädigung ihrer Konstitution und Gesundheit tragen können. Leistungsfähig sein und dabei kerngesund bleiben, das sei auch in Zukunft das erstrebenswerte Ziel unserer Rinderzucht.

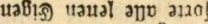
Zwergbaum oder Hochstamm?

Von Gartenbaudirektor Janjon.  
(Mit 2 Abbildungen auf der zweiten Seite.)

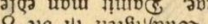
Die Hochstämme mit Kronenanfaß bei etwa 1,80 m Höhe über dem Erdboden, die sogenannten Halbstämme mit Krone bei etwa 1,5 m erreichen ein viel größeres Ausmaß und höheres Alter der Tragtröten als die sogenannten Zwergbäume. Ihre Kronen erreichen im Durchschnitt den 2,5- bis 3mal so großen Durchmesser, tragen erst acht bis zehn Jahre nach der Pflanzung. Ihnen muß deshalb ein viel größerer Raum zugewilligt werden, man muß länger auf die Ernten warten, die dann aber wesentlich größer ausfallen. Auch leben derartige Bäume etwa dreimal solange wie Zwergbäume. Daraus geht hervor, daß große Enttäuschungen und auch Mißerfolge unausbleiblich sind, wenn man statt des verlangten Zwergbaumes einen Hoch- oder Halbhochstamm erhält. Man hat für die letzteren den Platz zu eng bemessen, sie stehen zu eng, tragen infolgedessen schlecht, unter ihnen will das Gemüse nicht mehr gedeihen und was die üblen Folgen sonst sind.

Die Zwerghäume, wie Buschbäume. Pyramiden, Spaliere, wachsen viel schwächer, tragen schon nach wenigen Jahren, sind aber mit 25 bis 30 Jahren abgelebt, tragen mit ihren kleinen Kronen

Abbildung 2. Zählungsunterlage.



Батарея № 10

[illegible]

## Halver

—& Der Unterricht in den Schulen, der vom 15. November 1929 ab wegen der Kürze der Tage erst um 8 1/2 Uhr seinen Anfang nahm, wird von morgen ab, wieder um 8 Uhr beginnen.

—:: Herr Pastor Stommel wird seine jetzige Tätigkeit als Kreisvikar in Altenbochum mit Genehmigung des Evangelischen Konsistoriums in Münster am 15. März aufgeben. Herr Superintendent hat nunmehr als Tag seiner Einführung in Halver den 23. März festgesetzt.

—:: Der Kirchenchor hat seinem Dirigenten, Herrn Lehrer Kurze, einen geschmackvollen Taktstock mit Widmung geschenkt. Der neue Taktstock wurde ihm am Samstag durch den Kassierer des Chores, Herrn Presbyter Adolf Huttenbeck überreicht. Möge der Kirchenchor unter diesem Taktstock in der Hand seines rührigen Dirigenten stets gern seinen schönen Aufgaben sich hingeben.

—& Die Eheleute Ewald Tacke und Frau Karoline Laura, geb. Kreimendahl zu Eiderhöb können am Montag, dem 17. Februar das Fest ihrer Silbernen Hochzeit begehen. Wir entbieten dem Paare unsere besten Glückwünsche.

—:: Der Verkauf des Wiesengeländes am Friedhof, von dem wir berichteten, konnte bisher noch nicht getätigt werden. Bevor das Konsistorium zu dem Verkauf Stellung nehmen kann, muß eine amtliche Begutachtung des Grundstückes durch den Herrn Kreisarzt in Bezug auf den Grundwasserstand erfolgen. Außerdem muß eine amtliche Schätzung seines Wertes beigebracht werden. Der Erwerb wird dadurch immerhin etwas hinausgeschoben.

—:: Die schon längere Zeit in Aussicht genommene Gründung eines Zweckverbandes der im Amte Halver befindlichen Turnvereine wurde in einer in Schalksmühle stattgefundenen Versammlung, zu der die sämtlichen der Deutschen Turnerschaft angehörenden Turnvereine im Amte Halver Vertreter entsandt hatten, vollzogen. Zum Vorsitzenden wurde der Vorsitzende der Vereinigten Turn- und Spielvereine, Eisenbahnsekretär Köhler-Halver bestimmt. Jeder der angeschlossenen Vereine ist im Vorstände durch ein Mitglied vertreten. Die nach der Gründung sich anschließende Besprechung befandete das große Interesse, das man nicht nur in der Versammlung, sondern auch in allen Vereinen diesem Zusammenschluß entgegenbringt. Die neue Vereinigung führt den Namen Turnverband im Amte Halver.

—& Gestern in der Mittagsstunde kam ein größerer Trupp Bienen, 5 stark bevölkerte Bienenwagen und ein Kutschwagen hier durch. Dieselben kamen von Köln und waren von den Wipperfürther Landjägern und der Polizei bis an die Grenze unserer Gemeinde gebracht, wo sie von den hiesigen Landjägern und der hiesigen Polizei in Empfang genommen und weiter bis zur Gemeindegrenze geleitet wurden.

—:: Lichtbildervortrag für Frauen. Am Montag, dem 17. Februar hält Krankenschwester Elisabeth Dyck, staatl. gepr. am Univeritäts-Krankenhaus (Charité) Berlin, im Hotel zur Fuhr hier selbst, einen Lichtbildervortrag für Frauen über Frauenkrankheiten. Es werden dabei 200 Lichtbilder gezeigt, zum Teil Originalaufnahmen aus Berliner Krankenhäusern. Bei der hohen kulturellen Bedeutung des Vortrages sollte es keine Frau und kein erwachsenes Mädchen versäumen, diesen Vortrag in ihrem eigenen Interesse zu besuchen. Da die Vorträge, die Schwester Elisabeth Dyck in anderen Städten hielt, stets überfüllt waren, empfehlen wir unseren Leserinnen ein rechtzeitiges Erscheinen. (Siehe Inserat.)

## Schalksmühle

—& Die freiwillige Sanitätskolonne Dahlebrück-Schalksmühle hielt im Lokale Kriegeskarte ihre Jahreshauptversammlung ab, die der 1. Vorsitzende Kaufmann Karl Schröder eröffnete. Einen ausführlichen Jahresbericht über die sehr umfangreiche Tätigkeit der Kolonne im Jahre 1929 gab der Schriftführer Kies. Er führte u. a. folgendes aus: Am Schlusse des Berichtsjahres betrug die Mitgliederzahl 42. Ausgeführt worden sind 14 Kranken- und Verletzentransporte, und in 254 Fällen erste Hilfe geleistet. Das Ausleihen von Krankenpflegartikeln geschah 60 mal. Gestellt wurden 28 Wachen für Sport- und Festveranstaltungen zu insgesamt 158 Stunden. Ein neuer Alarmplan wurde ausgearbeitet und jedem Mitglied eine Abschrift zur Instruktion zugestellt. Neu angeschafft wurde ein Sauerstoffapparat, System Draeger. Im Nummernlohl richtete die Kolonne ein Zweigdepot ein, ausgerüstet mit Krankenwagen, Sauerstoffapparat, Verbandzeug und sonstige Gerätschaften. Dieses Zweigdepot verwalteten die in Nummernlohl wohnenden Mitglieder selbst. Verliehen wurde an ein Mitglied, Hugo Ludwig, das Ehrenzeichen für 15jährige und an ein Mitglied, August Wangermann, Nummernlohl für 10jährige vorwurfsfreie Dienstzeit. Den Kassenbericht gab der Kassierer Aug. Ecks, dem nach Prüfung und Richtigebefund seitens der Revisoren einstimmig Entlastung erteilt wurde. Nachdem die Neuwahl der diesjährigen Revisoren getätigt, wurde noch die Errichtung eines Kolonnenhauses eingehend besprochen, jedoch wurde diese Absicht einstweilen zurückgestellt.

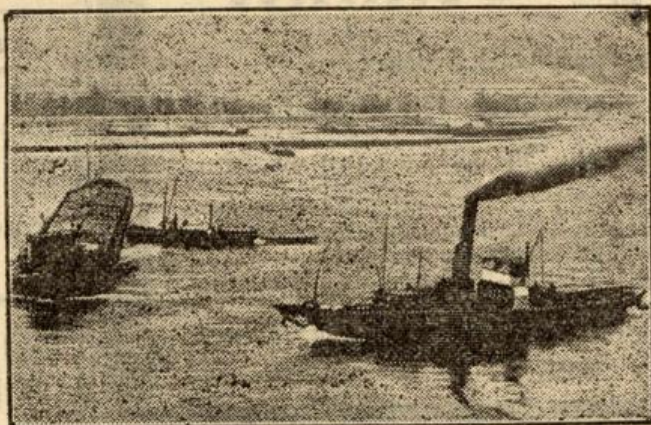
Brügge, 14. Febr. Generalversammlung des Halver- und Grundbesitzervereins. Kassierer Wörchen bezifferte die Einnahme im Jahre 1929 auf 648,64 RM., die Ausgabe auf 507,99 RM. mithin ver-

bleibt ein Kassenbestand von 140,65 RM. Die Vorstandswahl zeigt folgendes Ergebnis: Frick Weber und Adolf Kückelhaus Vorstehende, Albert Wittenfeld und Otto Gruber Schriftführer, Albert Wörchen und Oskar Dellmann Kassierer, Emil Grummeneel, Karl Brautkuhl, Heinrich Tillmann und Albert Geßler Beisitzer. Beschlossen wurde u. a. beim Hauptvorstande der Haus- und Grundbesitzervereine in Münster die neuesten Satzungen für den Verein anzufordern und vom Gemeindevorstand Antwort auf das Schreiben vom 30. Juli 1929 zu erbitten, dessen Nichtbeantwortung in so langer Zeit einiges Befremden erregte. Im weiteren wurde auf die Mängel der neuen Bürgersteige hingewiesen. Der Verein erwartet, daß sich die Gemeindevorwaltung baldigst bei der bauschließenden Firma dafür einsetzt, die von der Verwaltung und der Bürgerschaft zum Wohle der Bevölkerung eingerichteten Bürgersteiganlagen umgeben von den beklagten Mängeln zu befreien und dadurch den vom Verein vielfach vorgebrachten berechtigten Beschwerden abzuhelfen. Ferner wurde von einem Mitglied der Wohnungskommission auf die Streitigkeiten hingewiesen, denen die Kommission vielfach bei Verteilung von Wohnungen begegnet. Ihre Beschlüsse werden vielfach von Wohnungssuchenden hintertrieben, weshalb trotz des Mangels an Wohnungen solche wochenlang leer stehen. Künftig soll solchen Nachschäffern im Interesse der Bürgerschaft energisch geholfen werden.

Ohle, 14. Febr. Die Stationskasse bestohlen. Vorgestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr wurde die Kasse des Fahrkartenschalters hier selbst in Abwesenheit des betr. Beamten geleert. Der Täter hat wahrscheinlich vom Wartesaal aus durch das nicht verschlossene Fenster gegriffen und die unter dem Schalter befindliche Kasse geleert. Die Kasse war zwar verschlossen, aber der Schlüssel steckte noch im Schloß. Ein in Verdacht der Täterschaft stehender Wanderbursche wurde gestern nachmittag festgenommen, mußte aber mangels hinreichenden Beweises wieder entlassen werden. Die polizeilichseits sofort angestellten Ermittlungen haben leider bis jetzt noch zu keinem Ergebnis geführt.

Solingen, 13. Febr. Das geheimnisvolle Verschwinden eines Schecks. Hexerei scheint bei einer Angelegenheit im Spiel gewesen zu sein, mit der sich gestern das Solinger Amtsgericht beschäftigte. Ein Kaufmann hatte von einem Fabrikanten Stahlwaren im Werte von 200 Mark gekauft und bezahlte diese mit einem Scheck in der Höhe des Kaufpreises. Am Nachmittag erschien der gleiche Käufer und erwarb nochmals Waren, diesmal im Werte von 400 Mark. Für die vorher gekauften Sachen und den Restbetrag stellte er einen Gesamtscheck in Höhe von 600 Mark aus und will aber verweigern, den vormittags ausgestellten Scheck in Höhe von 200 RM. wieder mitzunehmen. Jedenfalls wurden aber beide Papiere bei der Bank eingekassiert. Aber von wem? Der Verkäufer und sein Sohn stritten entschieden ab, den ersten Scheck behalten und zu Geld gemacht zu haben. Ein Vertreter der Bank stellte fest, daß beide Urkunden innerhalb kurzer Zeit der Kasse präsentiert worden sind. Die Sache stand nicht günstig für die Angeklagten und der Staatsanwalt wollte gerade den Strafantrag stellen, als der Verkäufer einen Brief aus der Tasche zog und dem Richter auf den Tisch des Hauses legte. Es war ein anonymes Schreiben, in welchem mitgeteilt wurde, daß von dem Abgeber der Scheck auf der Straße gefunden und zu Geld gemacht worden sei. Den Betrag von 200 Mark werde er aber dem Geschädigten wieder zustellen. Das Gericht will nun zunächst abwarten, ob die 200 Mark auch eingehen und dann erneut verhandeln.

## Im Binger Loch auf Grund geraten



Ist ein Rheintahn von 1600 Tonnen, der sich von einem Stromauflaufenden Schleppzug losriß und auf den im Strombett befindlichen Felsen quer zur Fahrtrichtung liegenblieb.

## Ein ganzes Dorf in Flammen.

22 Anwesen verbrannt.

Ein riesiges Schadenfeuer vernichtete in dem Dorfe Slingen (Amt Donauerschingen) 22 Anwesen. Das Feuer war am Nordausgange des Dorfes ausgebrochen und wurde durch den starken Sturm mit rasender Eile weitergetragen, so daß in kurzer Zeit das ganze Dorf in Flammen stand. Zur Hilfeleistung waren die Feuerwehren der Umgegend sowie die Reichswehr aus Donauerschingen herbeigeeilt, doch konnte man infolge Wassermangels nicht viel anrichten.

## Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag, den 16. Febr. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Taufen, Kindergottesdienst. Biberausgabe der kirchl. Volksbibliothek. Dienstag abd. 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag abends 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag abd. 8,30 Uhr kirchl. Posaunenchor.

Ev. Vereinshaus Halver. Sonntag, 16. Februar 4,30 Uhr Bibelstunde, 5,30 Uhr Jungfrauenverein Generalversammlung. Montag 8 Uhr Junglingsverein Turnen, 8,30 Uhr Jungfrauenverein Chorstunde. Dienstag 8,30 Uhr Bibelstunde Bredschied Coking. Mittwoch 4 Uhr Missionshandarbeitsstunde, 8,30 Uhr Jungfrauenverein Geteilte Gruppen, Freitag 8,30 Uhr Männerchor. Samstag 8,30 Uhr Gebetsstunde.

Blaukreuzverein. Sonntag, den 16. Februar nachm. 3 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8,30 Uhr Bibelbesprechung.

Freie evang. Gemeinde Halver. Berlinerstr. 27a Sonntag morgen 9,45 Uhr Erbauungsstunde 11 Uhr Sonntagschule. Nachm. 4 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abd. 8,30 Uhr Gebetsstunde. Katholische Gemeinde Halver. Sonntag, 16. Febr. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt, 2,30 Uhr Andacht.

Ev. Kirchengemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag 8,30 Uhr Jugendverein. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde von Reiseprediger Bredschied im Konfirmandensaal. 8 Uhr Posaunenchor. 9 Uhr Kirchenchor.

Ev. Kirchengemeinde Schalksmühle. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 5,30 Uhr Blaukreuzstunde. 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Männerchor. Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8,30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8,30 Uhr Kindergottesdienstvorbereitung. Freitag 8 Uhr Posaunenchor. Sonnabend 8,30 Uhr Gemischter Chor.

Ev. Kirchengemeinde Kierspe. Sonntag den 16. Febr. 9,30 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. 10,30 Uhr Hauptgottesdienst daselbst. 10 Uhr Gottesdienst in Kierspe-Vhf., 11 Uhr Kindergottesdienst daselbst.

Bibel- und Vereinsstunden. Sonntag 4 Uhr Bibelstunde in Kierspe-Vhf. Montag 8,30 Uhr Posaunenchor. Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenbund in Kierspe und Kierspe-Vhf. Mittwoch 8,30 Uhr Gemischter Kirchenchor in Kierspe-Vhf. Freitag 8,30 Uhr Gemischter Kirchenchor in Kierspe und Junglingsverein in Kierspe-Vhf.

Es heißt, daß das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen sei. Die Verluste an Inventar, Futur und Getreide sind schwer. Das Großvieh konnte so gut wie vollständig geborgen werden, dagegen sind Schweine, Ziegen und Ferkel in erheblichem Umfange verlorengegangen. Slingen hat 900 Einwohner und liegt hart an der badisch-württembergischen Grenze.

## Innen, Spiel und Sport

—d Halver, den 14. Februar 1930.

Fußball. Am Sonntag, dem 16. Februar wird die 1. Mannschaft des Spiel- und Sportvereins Halver 1911 die Reihe der Meisterschaftsspiele fortsetzen und als Gast beim Sportverein Eiringhausen weilen. Am 6. Oktober vorigen Jahres konnte Halver in der ersten Serie den Eiringhäusern mit 4:2 Toren das Nachsehen geben. Dem Tabellenstand nach zu urteilen, in welchem Eiringhausen mit Grünewald zusammen das Tabellenende zieren, müßte Sieg und Punkte auf Seiten der Gäste sein. Bei der unbeständigen Form der Halveraner ist jedoch nichts Bestimmtes im Voraus zu sagen und muß deshalb der Ausgang des Kampfes abgewartet werden. Hoffentlich zeigen sie sich in Eiringhausen von der besten Seite damit erneut 2 wertvolle Punkte an die blau-gelben Farben geheset werden können. — Auf dem Sportplatz an der Karlshöhe empfängt zum fälligen Diplomspiel die 1a Jugend von Halver die 1b Jugend der Sportfreunde 08 aus Lüdenscheid. Auch hier muß der Platzverein bessere Leistungen zeigen wie am Vorrunde, wenn Sieg und Punkte Halver bleiben sollen. Ballanstoß 2,30 Uhr.

Sp. Ein internationales Ringkampfturnier in Berlin sah im Federgewicht den Prager Fleischmann, im Mittelgewicht den Schweden Fries als Sieger. Der Ausscheidungskampf um die Vertretung Deutschlands bei den Ringer-Europameisterschaften in Stockholm im Halbschwergewicht endete mit einem Erfolge Müllers-Kreuznach. In Stockholm werden übrigens nicht weniger als 14 Nationen vertreten sein.

Sp. Schmeling's amerikanischer Manager Joe Jacobs traf in Berlin ein, um dort die Vorbereitung für Schmeling's Weltmeisterschaftskampf zu erlebigen. Jacobs ist der Meinung, daß Schmeling für den Kampf mit Charley 200 000 bis 300 000 Dollar erhält.

## Schlusssdienst.

Bermischte Nachrichten vom 13. Februar.

Grundvermögenssteuer und Hypothekenschulden.

Berlin. In einer kleinen Anfrage im Preussischen Landtage wurde die Frage gestellt, ob nicht irgendwelche Möglichkeiten bestehen, die in Form von Hypotheken eingetragenen Schulden bei der Steuer vom Grundvermögen zu berücksichtigen, um den durch die ganze Wirtschaftslage bereits schwer belasteten Besitz durch Steuererleichterung zu unterstützen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst der Antwort des Finanzministers entnimmt, bestehen solche Möglichkeiten nicht. Die Berücksichtigung der Hypothekenschulden würde aus der Realsteuer eine Personalsteuer machen. Mangelnde Leistungsfähigkeit des Steuerschuldners infolge Verschuldung kann nur bei der Hebung der Steuer in gewissem Umfange im Billigkeitswege berücksichtigt werden. Dies geschieht.

Fractionsführung der Wirtschaftspartei.

Berlin. Die Wirtschaftspartei hielt in ihrer Fraktionsführung am Donnerstag an dem von dem Abg. Vredt im Plenum gekennzeichneten Standpunkt fest, daß die Partei die Annahme des Young-Planes ablehnen müsse. Die Partei wird außerdem beantragen, die Beschlußfassung über den Young-Plan so lange auszuschieben, bis die Finanzreform festgelegt ist.

Sühne für Kutepow verlangt

Paris. General Gulewitsch, der Vorsitzende der Vereinigung ehemaliger Offiziere des Regiments Preobrajenski, dessen letzter Kommandant der verschwundene General Kutepow war, hat an den Ministerpräsidenten Tardieu einen von 11 827 in Frankreich lebenden Russen unterzeichneten Brief gefandt. In diesem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß Kutepow, dem Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch seine Nachfolge übertragen habe, die Hoffnung auf die nahe Befreiung Rußlands verlor. In dem Schreiben wird weiter ausgeführt, die in Frankreich lebenden Russen zweifeln nicht daran, daß die Justiz gegen alle Schuldigen vorgehen werde.

Die Todesfälle in der britischen Luftfahrt.

London. Im Unterhaus gab der Unterstaatssekretär für Luftwesen die Erklärung ab, daß die Unglücksfälle britischer Zivilflugzeuge im Jahre 1929 33 Todesopfer gegen 19 im Jahre 1928 gefordert hätten, bei den Unfällen britischer Militärflugzeuge betrage die Zahl der Todesfälle 42 im Jahre 1929 gegen 76 im Jahre 1928.

Sicherungsmaßnahmen in Spanien.

Madrid. Der Innenminister hat die Zivilgouverneure angewiesen, jeden Versuch, die öffentliche Ordnung zu stören, streng zu bestrafen. Den Behörden wird aufgegeben, alle notwendigen Maßnahmen gegen Aufständische zu treffen.

## Sechzig Schuttlinder durch eine Explosion verlegt.

New York. Im Stadteil Brooklyn wurde ein einstöckiges Backsteingebäude durch eine Explosion zerstört. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß auch die Fensterheben einer gegenüberliegenden Volksschule zertrümmert und durch die herumschlagenden Glassplitter etwa 60 Schuttlinder verletzt wurden, davon 40 schwer.

## Feuer auf einem japanischen Dampfer.

Vier Tote, elf Schwerverletzte.

Im Hafen von Yokohama ist auf dem japanischen Dampfer „Tacubamaru“ Feuer ausgebrochen. Der Brand hat den Dampfer teilweise zerstört. Vier japanische Matrosen sind in den Flammen umgekommen, elf haben schwere Verletzungen erlitten.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Am Samstag, dem 22. Februar 1930 nachm. 4 Uhr verkaufen wir auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung

ein Grundstück auf dem Heedberge 64,43 ar (Ackerland) ein Grundstück auf der Breiten Eid, Größe 23,41 ar (Waggrundstück und Wiese, frühere Vollm. Besitzung)

öffentlich, meistbietend. Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Versteigerung bekannt gegeben.

Sparr- und Darlehnskasse Kierspe.

## Frachtbriefe

nach der neuesten gültigen Vorschrift am Lager.

Wilh. Bell jr. Halver.



Bestimmt zu haben bei:

Carl Wente, Halver'sche Medizinal-Drogerie.

Landwirtschaftlicher Kreisverein Altena.

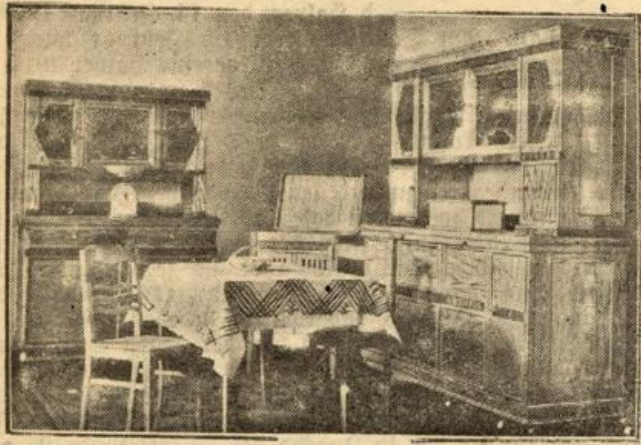
Mittwoch, den 19. Febr. 1930, nachm. 2,30 Uhr im Hotel zur Post, Lüdenscheid

Hauptversammlung.

Der Vorstand.

# Etwas Besonderes!

## 3 KÜCHEN



| Nr. | Bezeichnung         | Holzart     | Preis    |
|-----|---------------------|-------------|----------|
| 91  | Büffet 130 cm breit | Carol. pine | 265.- RM |
| 92  | Büffet 160 cm breit | Carol. pine | 350.- RM |
| 93  | Büffet 170 cm breit | Carol. pine | 395.- RM |

## 3 SCHLAFZIMMER



| Nr. | Bezeichnung          | Holzart    | Preis    |
|-----|----------------------|------------|----------|
| 151 | Ankl.-Schrank 180 cm | Eiche ger. | 595.- RM |
| 152 | Ankl.-Schrank 180 cm | echt Eiche | 695.- RM |
| 153 | Ankl.-Schrank 200 cm | echt Eiche | 725.- RM |

## 3 WOHNZIMMER



| Nr. | Bezeichnung       | Holzart    | Preis    |
|-----|-------------------|------------|----------|
| 220 | Büffet 160 cm br. | echt Eiche | 550.- RM |
| 221 | Büffet 180 cm br. | echt Eiche | 695.- RM |
| 222 | Büffet 200 cm br. | echt Eiche | 785.- RM |

Für jedes Zimmer übernehme ich volle Garantie! — Die Lieferung erfolgt frei Haus, wohnfertig aufgestellt, auch nach auswärts. — Fachmännische Bedienung. — Reiche Auswahl. — Wirklich große Preisvorteile infolge eigener großer u. günstiger Abschlüsse! — Sehenswerte Ausstellung von Wohnzimmern, Schlafzimmern, Küchen, Einzel- u. Polstermöbeln i. Erdgeschoß, 2. u. 3. Etg

# Herm. Kornblum, Hagen

Frankfurter-  
straße 95-109

## Märkische Lichtspiele Kierspe.

Vorfürhungen am:

Samstag, dem 15. Februar, abends 8.30 Uhr  
Sonntag, 16. Febr. nachm. 4 Uhr, abds. 8.30 Uhr

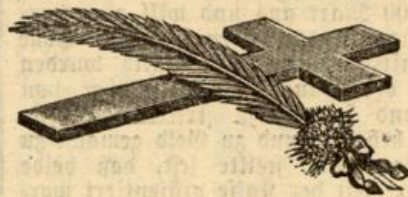
Ein Harry-Piel-Film:

„Seine stärkste Waffe“  
in 10 spannenden Akten.

„Abends ins Maxim“  
in 7 Akten.

Die Wochenschau

Gut geheizter Saal — Künstlerische Musik.  
In der Sonntags-nachmittag-Vorführung haben  
Erwerbslose gegen Vorzeigen der Kontrollkarte Eintritt zum halben Preise.



Gestern mittag 1 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden, mehrfach versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 48 Jahren, mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Onkel und Schwager, der

Gastwirt

## Hugo Schmitt

Um ein Fürbittgebet bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rothenbruch bei Halver, den 14 Febr. 1930.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 17. Februar, nachm. 2 1/4 Uhr vom Sterbehause aus statt.  
Das Beerdigungsseelenamt ist Dienstag morgen 7 1/4 Uhr in der katholischen Kirche.  
Von Beileidsbesuchen wolle man, bitte, Abstand nehmen.

## Apollo-Theater, Schalksmühle.

Samstag 8 Uhr — Sonntag 5 Uhr

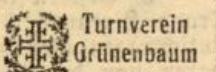
## Das tanzende Wien

Ein Lya-Mara-Film in 7 Akten.

## Gaunerliebchen

Ein Kriminalfall in Wien in 6 Akten.

und  
Unsere Lustspieleinlage.



Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres verstorbenen Ehrenmitgliedes und Mitbegründers

Turnbruder  
Hugo Schmitt

Rothenbruch

treten die Vereinsmitglieder am Montag, dem 17. Febr. 1 1/2 Uhr am Vereinslokal an.

Kopfbedeckung: Mütze.  
Der Vorstand.

G. G. B. Abt. Halver.

General-

## Berammlung

am Montag, d. 17. Febr. abends 8 Uhr im Haus zur Fuhr.

Tagesordnung:  
1. Jahres- und Kassenbericht,  
2. Vorstandswahl,  
3. Verschiedenes.

## KATALOGE

für die  
Kleinenindustrie  
werden als Spezialität  
schnell u. preiswert  
angefertigt.

Wilh. Bell. jr.

## Leibbinden

Gummistrümpf  
Bruchbänder,

sowie alle Artikel zur Krankenpflege,

Halverische Medizinal-Druckerei  
Carl Wente.

Thomasmehl,  
Kalifalz 40%,  
Kalifalz 20%,  
Rainit,

ferner  
Roggenstroh,  
Weizenstroh,

sowie Futterunfeln.  
C. Zimmermann,

Ost-Rönfahl  
Telefon Nr. 11, Rönfahl.

Erhalte Montag morgen früh eine Sendung la.

Idenb. Schweine

Wilh. Fajbender,  
Meinerzhagen,

## Öffentlicher Vortrag

## Eigenheimbau

Besitzschuldung

durch Bauparkassen

veranstaltet vom

Zweckverband für Eigenheime  
e. V. Aachen

Sonntag, den 16. Februar

nachm. 17 Uhr

im Gasthaus zur Leyte (R. Kind) Halver.

wozu alle Interessenten eingeladen werden

Eintritt frei!

Der Zweckverband Aachen

ist die größte und leistungsfähigste Bauparkasse Norddeutschlands und gibt seinen Mitgliedern billige Darlehen in Form von Tilgungshypotheken zum Bauen, Kaufen oder Entschulden eines Eigenheims, Wohngrundstückes u. dergl. Jahreserfolg 1929: ca. 700 Eigenheime finanziert, Zweckvermögen und Reserven des Verbandes ca. 10 Millionen RM.

Sind Sie an der Teilnahme verhindert, verlangen Sie noch heute ausführliche Unterlagen gegen Rückporto von der

Bezirksleitung D. Rulfsche, Hagen i. W., Alexanderstr. 80/II.

Mitarbeiter gesucht.

## Total-Ausverkauf!

Außerst preiswertes Angebot in Handschuhen.

Damen-Strick- und Stoffhandschuhe,

gefüttert und ungefütert, imitiert Wildleder und Seide.

2.45, 2.35, 1.50, 0.95, 0.75 Mk.

Damensporthandschuhe für den Wintersport,

2.25, 1.95, 1.50 Mk.

Damenlederhandschuhe, Nappa, Glace,

4.95, 4.20, 3.50 Mk.

Herren-Strick- und Stoffhandschuhe,

2.95, 2.50, 2.25, 1.90, 1.75, 0.95 Mk.

Herrenlederhandschuhe, Nappa,

6.50, 6.00 4.50 Mk.

Kinderhandschuhe, zum aussuchen.

0.95, Fäustel 0.50 Mk

Meine Handschuhe zeichnen sich besonders durch guten Sitz

und tadelloses Tragen aus. Ferner:

Gamaschen für Damen, Herren u. Kinder, Wickelgam.

3.75, 2.25, 1.95, 0.95 Mk.

In Herrenoberhemden biete ich noch eine besonders große

und schöne Auswahl in allen Größen bis zu 46, sodaß auch

starke Herren ihre Weiten finden.

Beachten Sie meine Auslagen bedenken Sie, daß es sich nur um beste Qualität handelt. Nützen

Sie diese besondere Gelegenheit gut aus!

M. Mommer, Lüdenscheid.

## Die Zeitungsanzeige

ist die beste und billigste

Reklame; sie ist als Werbe-

mittel unübertreffbar



## Frauen- Lichtbilder = Vortrag

mit 250 hochinteressanten, bunten anatomischen Lichtbildern, nur für Frauen und Mädchen über 18 Jahre.

Aufnahmen aus Berliner Krankenhäusern  
Rednerin:

Krankenschw. Elisabeth Dyck-Berlin

kauf. geprüft am Berliner Universitätskrankenhaus

Montag, den 17. Februar 1930

im Hotel zur Fuhr in Halver.

Thema:

## Frauenkrankheiten

und

## Mädchenkrankheiten

Nervenleiden, Tuberkulose, Leberkrankheiten, Gallensteine, Nieren- u. Blasenleiden, Blinddarm

Warum sind so viele Frauen unterleibsfrank?

Wodurch entstehen Unterleibsleiden, Fluß, Entzündungen, Senkungen, Verwachsungen, Knickung, Vorfall, fehlende oder stark schmerzende Periode, die Krankheiten der Wechseljahre, gut- und bösartige Geschwülste (Myom Krebs)

## Kampf dem Krebs

Es wird in Bildern gezeigt u. besprochen  
Brustkrebs, Unterleibskrebs, Magenkrebs  
Darm-, Zungen- und Hautkrebs.

Was man vom Krebs wissen muß.  
Bei rechtzeitiger Erkenntnis und Behandlung durch einen Arzt sind die meisten Krebsleiden im Anfangsstadium heilbar.

Das Werden des Menschen bis zur Geburt wird in anschaulicher, bezeichnender Weise vor Augen geführt u. soll jede Mutter mit ihrer Tochter zu diesem belehrenden Vortrag erscheinen, um unzüchtige Aufklärung durch schlechte Kameradinnen zu vermeiden.

Falsche Scham vor dem Arzt.

Ohne Operation

sind viele Frauenkrankheiten zu heilen, wenn dieselben im Anfangsstadium erkannt werden und schließt rechtzeitige Aufklärung vor Eiechtum und frühzeitigem Tod. Um jeder Frau den Besuch zu ermöglichen, wird nur ein Eintrittspreis von 80 Pf. u. 1 M. erhoben. Anfang 8,15 Uhr / Kassenöffnung 7 Uhr Ende 10,45 Uhr

Kein Reflamevortrag.

Ausf. neid.

Ausf. neid.